Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für 1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V." erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Bezugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbeziehern DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 213 | Dienstag, den 14. September 1954 | Einzelverkaufspreis 15 Pf

Adenauer und Eden sind sich einig

Deutsche NATO-Mitgliedschaft mit Zusatzprotokoll

Bonn. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer und der britische Außenminister Eden haben bei ihrem Meinungsaustausch über die internationale Lage und europäische Probleme vollständiges Einvernehmen erzielt. In einer amtlichen Mitteilung wurde betont, daß die Bemühungen um eine europäische Einigung, an der sich Großbritannien im vollen Umfange beteiligen kann, mit großer Energie fortgesetzt werden sollen.

Adenauer und Eden erörterten am Sonntag und gestern in Bonn die Möglichkeiten zur Wiederherstellung der deutschen Souveränität und für einen deutschen Verteidigungsbeitrag. Sie sprachen die Überzeugung aus, daß diese Fragen nur im Zusammenhang mit einer dauerhaften deutsch-französischen Verständigung gelöst werden können. Es sei zu hoffen, daß die gegenwärtigen diplomatischen Besprechungen bald die Einberufung einer Konferenz ermöglichten.

Wie verlautet, sehen die britischen Erwägungen die direkte deutsche Mitgliedschaft in der NATO vor. Ein Zusatzprotokoll soll die französischen Bedenken berücksichtigen. Die deutschen Streitkräfte sollen unmittelbar der NATO unterstellt werden.

Dr. Adenauer erklärte nach den Besprechungen, er sei überzeugt, daß der Meinungsaustausch ein guter Beitrag für den Frieden und die Freiheit in der Welt gewesen sei. Er habe den sehnlichen Wunsch, daß der Reise Edens voller Erfolg beschieden sein möge. Eden erklärte, er hoffe, bald wieder mit dem Bundeskanzler zusammentreffen zu können. Er trete seine Weiterreise sehr ermutigt an.

Eden hielt sich rund 24 Stunden in Bonn auf. Er ist jetzt nach Rom weitergereist und wird anschließend den französischen Ministerpräsidenten Mendès-France in Paris aufsuchen.

Bei den Besprechungen in Bonn nahmen von deutscher Seite auch Staatssekretär Hallstein, Botschafter Blankenhorn und der Sicherheitsbeauftragte Blank teil. Eden war vom Unterstaatssekretär Roberts, dem britischen Hohen Kommissar Hoyer-Millar und dessen Stellvertreter, Allen, begleitet.

Der Brüsseler Fünf-Mächte-Vertrag wurde im März 1948 zwischen Belgien, Frankreich, Luxemburg, den Niederlanden und Großbritannien abgeschlossen. Er ist eine Erweiterung des französisch-britischen Bündnisvertrages von Dünkirchen vom März 1947. Er sieht eine enge wirtschaftliche, soziale und kulturelle Zusammenarbeit vor und verpflichtet die Partnerstaaten zur militärischen Hilfe und Unterstützung, wenn einer von ihnen Ziel eines bewaffneten Angriffs in Europa werden sollte.

Der Vorschlag Edens, so heißt es in dem Bericht, ziele darauf ab, das Rahmenwerk eines bestehenden Vertrages, dem Großbritannien bereits angehöre, dazu zu benützen, um Großbritannien mit der beabsichtigten Wiederbewaffnung der Bundesrepublik zu verbinden.

Beitritt zum Brüsseler Pakt

London. (Reuter) Der britische Außenminister Eden befürwortet eine Einbeziehung der Bundesrepublik und Italiens in den Brüsseler Pakt vom Jahre 1948, meldet Reuter aus gewöhnlich gut unterrichteter Quelle in London. Eden habe diesen Vorschlag bereits den Regierungen der Beneluxstaaten unterbreitet. Die Außenminister der Beneluxstaaten sollen den Plan befürworten.



800 Jahre Ratzeburger Dom

Zahlreiche führende Vertreter der Evangelischen Kirche aus allen Teilen Deutschlands hatten sich am Sonntag im Ratzeburger Dom in Schleswig-Holstein eingefunden, um an der 800-Jahr-Feier der Kirche teilzunehmen. Als Sprecher der mecklenburgischen Kirche, zu der die Gemeinde Ratzeburg gehört, gab Oberkirchenrat Märcker (Schwerin) seiner Freude darüber Ausdruck, zu sehen, wie sich in der Bundesrepublik Kirche und Staat gegenseitig unterstützten. „Wir in der Sowjetzone dagegen haben den Auftrag, unsere Kirche zu erhalten und sie nicht unter ein fremdes Joch fallen zu lassen." Unser Bild zeigt den Blick durch den Dom während des Gottesdienstes.

Kinderlähmung in Weimar

Kinderlähmung ist in der thüringischen Stadt Weimar aufgetreten. Alle Sportveranstaltungen wurden abgesagt.

Erzherzogin Regina von Habsburg, die Gattin des österreichischen Thronprätendenten, schenkte gestern in Würzburg zwei Mädchen das Leben. Die Zwillinge werden Monika und Michaela heißen.

Der ehemalige Ministerpräsident von Britisch-Guayana, Dr. Jagan, ist gestern aus dem Gefängnis entlassen worden. Er hat eine sechsmonatige Freiheitsstrafe verbüßt.

Der Abschluß des Ölabkommens mit Persien, das den dreijährigen britisch-persischen Ölkrieg beenden soll, steht bevor.

Der indonesische Ministerpräsident wird am 21. September mit dem indischen Ministerpräsidenten Nehru zusammentreffen. Dabei soll auch die Möglichkeit der Einberufung einer asiatisch-afrikanischen Konferenz geprüft werden.

Die britische Regierung hat gestern ihr Einverständnis zur Ernennung eines Geschäftsträgers der Chinesischen Volksrepublik in London erteilt.

Viktor Ratnayaka, Staatssekretär im Landwirtschaftsministerium von Ceylon, besucht gegenwärtig das Bundesernährungsministerium in Bonn.

Bei den irakischen Parlamentswahlen sicherte sich die Regierungspartei über 80 Prozent der Parlamentssitze.

Der 3. Gewerkschaftstag der IG Metall wurde gestern in Hannover eröffnet.

Der Dalai Lama und der Pantschen-Lama besuchten gestern den chinesischen Staatschef Mao Tse-tung.

Zur neuen „Miß Amerika" wurde in Atlantic-City die 19jährige Lee Ann Meriwether aus San Francisco gewählt.

Eden-Besuch schuf neue Lage

Außenpolitische Bundestagsaussprache fällt aus

Bonn. (dpa) **Die für Dienstag angekündigte Regierungserklärung des Bundeskanzlers und die für Donnerstag anberaumte außenpolitische Aussprache im Bundestag fällt aus. Dies wurde gestern abend nach der Unterredung des Bundeskanzlers mit dem SPD-Vorsitzenden Ollenhauer bekannt.**

Adenauer hat, wie verlautet, seinen Gesprächspartner davon unterrichtet, daß der britische Außenminister Eden bei seinem Besuch am Sonntag und Montag neue Pläne zur Frage der deutschen Souveränität und Wiederbewaffnung mit ihm erörtert habe und daß dadurch eine neue Lage entstanden sei.

Die Unterredung zwischen Adenauer und Ollenhauer dauerte 25 Minuten. Anschließend erklärte die SPD-Bundestagsfraktion, daß sie trotz der Mitteilung des Bundeskanzlers eine baldige außenpolitische Aussprache im Bundestag für zwingend erforderlich halte.

Murphy bei Adenauer

Bonn. (dpa) **Der Unterstaatssekretär im amerikanischen Außenministerium, Murphy, traf gestern nachmittag in Bonn ein. Unmittelbar nach seiner Ankunft wurde er von Bundeskanzler Dr. Adenauer im Palais Schaumburg empfangen.**

Eden in Rom

Rom. (Reuter) Der britische Außenminister Eden traf gestern abend in Rom ein und wurde auf dem Flugplatz vom italienischen Außenminister Piccioni empfangen.

Gewinne der MRP bei Nachwahl

Paris. (Korr.) Die erste Nachwahl für die französische Nationalversammlung nach Ablehnung der EVG hat einen in politischen Kreisen stark beachteten Anstieg der Stimmen für den Kandidaten der Volksrepublikaner (MRP) gebracht. Aus der Nachwahl im Departement Cantal (Auvergne) ging zwar der Vertreter der rechtsstehenden Unabhängigen Bauernpartei mit rund 22 000 Stimmen als Sieger hervor, doch konnten die Volksrepublikaner im Vergleich zu den allgemeinen Wahlen im Jahre 1951 ihren Stimmanteil von 8,9 auf 20,9 Prozent steigern.

Nach Deutschland abgeschoben

Enschede (Holland). (Korr.) Der „Amerikaner ohne Gedächtnis", der im Juli in die Nervenabteilung des katholischen Krankenhauses in Enschede eingeliefert wurde, ist gestern über die niederländische Grenze nach Deutschland abgeschoben worden. Die Nachforschungen hatten ergeben, daß es sich bei „Rollins", wie er sich nannte, nicht um einen amerikanischen Staatsbürger handelte, sondern um den 29jährigen Deutschen Günther Fischer, der der deutschen und der USA-Besatzungspolizei in Deutschland bekannt war. In Enschede hatte Fischer behauptet, während des Krieges Kapitän eines amerikanischen Bombers gewesen und über der Nordsee abgeschossen worden zu sein.

Nilflut kein Segen

Kairo. (dpa) Gestern wurde Ägypten von der größten Überschwemmung seit fünfzig Jahren bedroht. Die niedrig gelegenen Stadtteile Kairos wurden überschwemmt. Im Sudan hat die Überschwemmung durch die jährliche Nilflut ernste Ausmaße angenommen. Hunderte von Menschen haben ihre Wohnhäuser verloren. Die ägyptische Regierung hat zwanzigtausend Pfund Sterling (240 000 DM) als Fluthilfe nach Khartum gesandt. Die jährliche Überschwemmung des Nils, der Segen des Landes, droht dieses Jahr zur Katastrophe zu werden.

„Entführte" Ungarin war Spionin

Budapester Staatspolizei ließ sie im Kofferraum „entführen"

Salzburg. (NP) **Die Ungarin Maria Inkay, 23 Jahre alt, die sich von dem österreichischen Legationssekretär Dr. Holtz im Kofferraum seines Diplomatenautos aus Budapest „entführen" ließ, macht dem Abwehrdienst der Amerikaner in Salzburg allerhand Kummer. Zunächst glaubte man an die Liebesgeschichte, die Maria dem CIC auftischte. Jetzt gibt es handgreifliche Beweise dafür, daß die ungarische Spionage ihre „Entführung" in Szene gesetzt hat und daß die Budapesterin nichts anderes als eine „Partisanin der Liebe" ist. Aber der Vogel ist ausgeflogen. Niemand weiß wohin. Und seltsamerweise ist auch Dr. Holtz verschwunden, der nach der „Entführung" von seiner Regierung entlassen worden war. Maria hatte sich dem Diplomaten gegenüber als „politisch Verfolgte" ausgegeben, die schwer unter den Nachstellungen der ungarischen Staatspolizei zu leiden habe.**

Der verliebte Dr. Holtz schmuggelte sie über die österreichische Grenze, ohne zu ahnen, daß Maria von der Staatspolizei in Budapest bestimmte Aufträge erhalten hatte. Da sie sich auf die Amerikaner bezogen, hielt sie sich auch nicht lange in Wien auf, sondern übersiedelte nach Salzburg. Dort wählte sie ein Hotel, in dem überwiegend Beamte und Agenten des CIC wohnen. Mit einigen von ihnen war auch bald ein Techtelmechtel im Gange, das zu Erfolgen für Budapest geführt hätte, wenn man nicht darauf gekommen wäre, daß Maria mit einem vom CIC überwachten Agenten der Gegenseite in Verbindung stand.

Ihr nächstes Rendezvous mit Amerikanern hatte demzufolge nur noch amtlichen Anstrich. Maria suchte ihr Heil nicht im Leugnen, sondern bekannte mit entwaffnender Offenheit, die ungarische Staatspolizei habe sie „entführen" lassen, damit sie in Salzburg etlichen amerikanischen Geheimnissen auf die Spur komme. Seltsamerweise behielt man sie nicht in Haft, sondern ließ sie laufen mit dem Ergebnis, daß sie aus Salzburg verschwand. Etliche Tage später, als ihr Fall schon durch die Presse gegangen war, erschien sie in der Redaktion einer Salzburger Zeitung mit der Drohung, sie werde alle verklagen, die sich mit ihrem Fall befaßten. Und dann verschwand die „Partisanin der Liebe" erneut — diesmal offenbar über die Grenze.

BHE gibt den Ausschlag

Das Ergebnis der Wahlen in Schleswig-Holstein — SPD will Regierungsbildung versuchen

Kiel. (dpa) Unmittelbar nach Bekanntgabe des amtlichen Endergebnisses der Landtagswahl in Schleswig-Holstein hat die schleswig-holsteinische SPD als stärkste Partei den Anspruch angemeldet, als erste den Versuch einer Regierungsbildung zu übernehmen. Wie die neue Regierung des Landes aussehen wird, wird in erster Linie von der Haltung des BHE, der mit zehn Abgeordneten in den neuen Landtag einzieht, abhängen. Mit 35 der 69 Abgeordneten wäre sowohl einer SPD/BHE-Koalition als auch einer CDU/BHE-Koalition die Mehrheit gesichert. Sowohl SPD als auch CDU erhielten je 25 Mandate.

Der bisherige Ministerpräsident Lübke (CDU), der das Wahlergebnis als eine allerdings knappe Bestätigung seiner bisherigen Regierungspolitik ansieht, bezeichnete die Fortsetzung der bisherigen CDU/BHE-Koalition als naheliegende Lösung. Eine Erweiterung der Koalition durch die FDP mit ihren Mandaten hält er für denkbar. Außer SPD, CDU, BHE und FDP ist noch der Schleswig-Holstein-Block (Zusammenschluß der DP mit der Schleswig-Holsteinischen Gemeinschaft) mit vier Abgeordneten im Parlament vertreten. Alle anderen Parteien haben weder ein direktes Mandat gewinnen noch die Hürde der Fünf-Prozent-Klausel überspringen können und bleiben infolgedessen ohne Sitze im neuen Landtag. Auch der Südschleswigsche Wählerverband, die Vertretung der dänischen Minderheit, hat seine bisherigen vier Mandate verloren.

Die Frage, welche Partei die Führung in der neuen Regierung des Landes übernehmen wird, ist für das Stimmenverhältnis im Bundesrat entscheidend. Mit 26 der insgesamt 38 Länderstimmen haben die hinter der Bonner Regierungskoalition stehenden Länder gegenwärtig die Zweidrittelmehrheit im Bundesrat. Diese würde verlorengehen, falls die vier Stimmen Schleswig-Holsteins jetzt auf seiten der Opposition zum Zuge kämen.

Schmidt-Wittmack schreibt Briefe

Berlin. (dpa) Der in die Sowjetzone übergetretene ehemalige CDU-Bundestagsabgeordnete Schmidt-Wittmack hat in einem Schreiben an die Abgeordneten des Bundestages appelliert, nach einem Scheitern der Europa-Politik des Bundeskanzlers Adenauer eine entscheidende Wendung zu einer nationalen deutschen Politik herbeizuführen. Schmidt-Wittmack schrieb den Brief im Hinblick auf die außenpolitische Debatte im Bundestag.

Zweiter Prozeß gegen Oberg

Paris. (AFP) Vor dem Pariser Militärgericht begann gestern der zweite Prozeß gegen den ehemaligen Höheren SS- und Polizeiführer in Frankreich, Oberg, und seinen Stellvertreter und engsten Mitarbeiter, den ehemaligen SS-Standartenführer Dr. Helmut Knochen.

Den beiden Angeklagten in diesem letzten großen Kriegsverbrecherprozeß vor französischen Gerichten werden illegale Verhaftungen und Internierungen, die Deportation von über 100 000 Menschen aus rassischen und politischen Gründen sowie Gefangenenmißhandlung zur Last gelegt. Außerdem werden sie beschuldigt, Geiselerschießungen angeordnet zu haben.

Der erste Prozeß fand im Februar in Paris statt. Er wurde wegen verschiedener Formfehler des damaligen Gerichtspräsidenten abgebrochen.

Truppen gegen Polizei in Saigon

Starke Spannungen innerhalb der vietnamesischen Regierung

Saigon. (Reuter) **Starke Kontingente der Polizei und Truppeneinheiten standen einander gestern in Saigon vor der Rundfunkstation gegenüber. Die Truppen stehen auf seiten des vietnamesischen Generalstabschefs Nguyen van Hinh und die Polizei auf seiten von Ministerpräsident Diem. Auch an anderen Schlüsselstellungen der Stadt wurden die Wachposten verstärkt, da die Spannung innerhalb der vietnamesischen Regierung zugenommen hat.**

Bisher sind keine Zusammenstöße gemeldet worden. Im Auftrag des Ministerpräsidenten begab sich der Staatssekretär im Verteidigungsministerium gestern ins Hauptquartier, um dem Generalstabschef seine Vollmachten abzunehmen. General Nguyen van Hinh ließ ihm jedoch sagen, „er möge ihn in seiner Privatwohnung aufsuchen".

Der 40jährige Generalstabschef Nguyen van Hinh hatte am Sonntag eine Aufforderung des Ministerpräsidenten abgelehnt, Saigon zu verlassen, „um eine Mission in Frankreich zu übernehmen". In Saigon wird vermutet, daß der Ministerpräsident den Generalstabschef, der nicht voll hinter dem Staatschef Bao Dai steht, kaltstellen wollte.

Wie wird das Wetter?

Veränderlich



Auf der Südseite eines Tiefs über dem Nordmeer läßt der Zustrom kühlerer Meeresluft vorübergehend nach, bleibt aber vorläufig wetterbestimmend.

Doch tritt vor einem Vorstoß kühlerer Luft kurzzeitig eine leichte Wetterberuhigung ein. Vorhersage für Dienstag: Bei mäßigen Winden um Südwest wechselnd bewölkt. Zum Teil aufheiternd und nur gelegentliche Schauer. Unverändert kühl.

Weitere Aussichten: Wieder stark bewölkt und häufig Schauer. Etwas kühler.

Verfassungsschutz: Polizei?

Bonn. (dpa) Die Übertragung von Verfassungsschutzaufgaben auf Organe der Polizei forderte gestern der erste Vorsitzende der Polizei-Gewerkschaft, Fritz Schulte, im Mitteilungsblatt seiner Organisation „Deutsche Polizei". Der Fall John mache eine organisatorische Änderung des Verfassungsschutzes notwendig.

Unser Leitartikel

Reiselektüre beschlagnahmt

O. H. D. „Zeitungen und andere Druckschriften aus dem sowjetischen Besatzungsgebiet dürfen nicht in die Bundesrepublik gebracht werden, auch wenn sie nur zum privaten Gebrauch bestimmt sind oder als Reiselektüre dienen." Mit diesem Urteil verwarf in der letzten Woche das Landgericht Flensburg die Beschwerde eines Hamburger Journalisten gegen die Beschlagnahme von Sowjetzonen-Zeitungen, die am Zonengrenzübergang Büchen bei ihm gefunden wurden. Der Journalist hatte erklärt, die Druckschriften seien lediglich zu seinem privaten Gebrauch und nicht zur Verbreitung bestimmt.

Das Gericht begründete seine Entscheidung damit, daß die Sowjetzonen-Zeitungen Staatsorgane der Bundesrepublik verunglimpften und sich gegen deren Verfassung wendeten. Wir würden eine derartige Begründung vollauf verstehen, wenn wir in einem totalitären Staat und nicht in einer Demokratie lebten. So aber ruft das Flensburger Urteil bei uns einiges Unbehagen hervor. Es glaube doch niemand, daß Westdeutschland so ziemlich kommunistenfrei ist, weil eine tüchtige politische Polizei jegliche Infiltration aus dem Osten unterbunden habe, sondern die Immunität des deutschen Volkes rührt aus dem Kriegs- und Nachkriegserlebnis her. Wir haben als Soldaten die russisch-bolschewistischen Zustände aus persönlicher Anschauung studieren können und ferner die sowjetische Invasion mit all ihren Scheußlichkeiten erlebt. Das verursachte bei uns einen Eindruck, den auch Hunderte von Tonnen bedruckten Papiers aus der Sowjetzone nicht zu verwischen vermögen.

Gewiß, das totalitäre System jenseits des Eisernen Vorhangs verbietet desgleichen die Einfuhr von Zeitungen und Büchern, weil die Machthaber in Pankow die Meinung der freien Welt ebenso sehr fürchten wie seinerzeit der Nationalsozialismus. Aber müssen wir im Westen denn alle totalitären Maßnahmen des Ostens nachahmen? Wenn ein Journalist, wie wir ohne weiteres glauben, einige ostzonale Zeitungen liest, um sein inneres Bild von den Zuständen in der Sowjetzone abzurunden, so ist dies nicht nur berechtigt, sondern eine derartige Information gehört sogar zu seinen Berufspflichten.

1945 hat man den deutschen Journalisten vorgeworfen, sie hätten in der Vergangenheit einseitig berichtet und wichtige Ereignisse verschwiegen, so daß eine objektive Beurteilung der Weltlage unmöglich gewesen sei. Der Vorwurf war und ist nicht mit einer unwirschen Handbewegung beiseitezuschieben. Schuld waren aber nicht die deutsche Redakteure, sondern die Staatsorgane, die nicht nur das Lesen vieler ausländischer Zeitungen, sondern auch das Abhören des Rundfunks verboten. Man schnitt somit die deutschen Publizisten von der freien Informationsmöglichkeit ab. Der Erfolg hat sich im Unverständnis des totalen Zusammenbruchs vom 8. Mai 1945 gezeigt.

Man muß sowohl in Flensburg als auch in Bonn endlich verstehen lernen, daß die Demokratie nicht teilbar ist. Eines ihrer hervorstechendsten Merkmale ist die freie Informationsmöglichkeit und Meinungsäußerung. Wo dies fehlt, ist es um die Demokratie schlecht bestellt. Es besteht wirklich kein Grund, den westdeutschen Bürgern die sowjetzonalen Zeitungen vorzuenthalten, denn deren Rabulistik ist, vom schlechten sowjetischen Jargon ganz abgesehen, lediglich geeignet, Kopfschütteln hervorzurufen.

Uns scheint, daß man den Kommunismus in Westdeutschland nicht durch Verbote hintanhalten kann, sondern nur durch ehrliche und anständige Aufklärung durch die dazu berufenen Stellen, in erster Linie der Presse. Wie soll aber die öffentliche Meinung dieser Aufgabe nachkommen, wenn ihr die volle Informationsmöglichkeit abgeschnitten wird? Hier befindet sie sich noch in etwa in einem Goebbelsschen Ghetto!

Bo Östen Undén — „Nehru des Nordens"

Eigenwilliger Kurs der schwedischen Außenpolitik — Gegen jede europäische Blockbildung

Nur verhältnismäßig selten hat Bo Östen Undén im Scheinwerferlicht der Weltpolitik gestanden. Dennoch ist Schwedens Außenminister eine der bemerkenswertesten Erscheinungen im Kreise der staatsmännischen Prominenz Europas. Der eigene Kurs der Stockholmer Außenpolitik, auf ein vorsichtiges Ausbalancieren der diplomatischen Position zwischen Ost und West gerichtet, besitzt in ihm einen überzeugten Interpreten, dem der Beiname „Nehru des Nordens" nicht ganz zu Unrecht auf die politische Visitenkarte geschrieben wurde.

Undén, ein 68jähriger Värmländer, hat auch in diesen Tagen nicht versäumt, den Standpunkt Schwedens noch einmal klar zu umreißen: Militärische Vereinbarungen seien mit dem schwedischen Prinzip, keine Allianzen einzugehen, unvereinbar. Schweden könne nicht einseitig auf den Westen Rücksicht nehmen, sondern müsse auch die Sowjetunion von der Aufrichtigkeit seiner Außenpolitik überzeugen.

Zwischen Washington und Moskau

In seiner Außenpolitik hielt sich Undén, der bereits 1917 im Kabinett des Sozialdemokraten und Nobelpreisträgers Karl Hjalmar Branting mit seinem ersten Ministerposten bedacht wurde, streng von jeder antikommunistischen Parteilichkeit frei. Gegen den Protest der Amerikaner machte er in dem schwedisch-sowjetischen Handelsvertrag von November 1946 Rußland zum wichtigsten Außenhandelspartner seines Landes, kam dann ausgleichend allerdings auch den USA entgegen, indem er sich zu einer Beteiligung am Marshallplan entschloß. Auch nach Straßburg, zum Europarat, sandte er eine Delegation.

Entschieden jedoch wandte sich Undén gegen eine Einbeziehung Schwedens in die NATO, und erst vor einigen Monaten drückte er erneut sein Bedauern über die Partnerschaft der andern skandinavischen Staaten an der Atlantikpakt-Organisation aus. „Wir wissen", so sagte er, „daß man die Ziele der Sowjetunion mit Mißtrauen betrachtet und daß man sich durch eine kommunistische Expansionspolitik bedroht fühlt. Wir können aber übe.zeugt sein, daß auch die UdSSR sich ehrlich von der amerikanischen Einkreisungspolitik bedroht fühlt . . ."

Ferien in der Sowjetunion

Welchen Wert Undén auf das Vertrauen der Russen in die Aufrichtigkeit seiner Rolle als „uneigennütziger Vermittler" legt, zeigte sein Entschluß, selbst seinen Sommerurlaub dieser Diplomatie zu opfern. Ende Juni mußte er — und dies allein aus Protokollgründen — das schwedische Königspaar auf einem Staatsbesuch am englischen Hof begleiten: Noch vor Antritt dieser Reise balancierte Undén den Abstecher durch die Wahl Moskaus zum privaten Ferienort sorgfältig aus.

Abgeordnete sollen arbeiten, nicht trinken

Straßburg. (Korr.) **Der im Mai neugewählte Präsident des Europarates, der französische Sozialist Guy Mollet, hat eine Reihe unpopulärer Neuerungen im Europahaus eingeführt. Unter dem Motto „Abgeordnete sollen nicht trinken, sondern arbeiten" hat er die neben dem Plenarsaal eingerichtete Erfrischungsbar geschlossen und in einen Arbeitssaal für Abgeordnete umgewandelt. Wo früher Abgeordnete und Journalisten bei Apfelsinensaft oder Bier zusammensaßen und Gespräche führten, stehen jetzt grüngedeckte Tische mit Tintenfaß und Schreibunterlage — leer herum. Die neue Gaststätte im sechsten Stock des neuen Hochhauses darf von Journalisten nur auf besondere Einladung betreten werden.**

Wettersturz in Österreich

Wien. (Korr.) Orkanartige Stürme und schwere Wolkenbrüche lösten am Sonntag in Salzburg, der Steiermark, Ober- und Niederösterreich sowie in Wien das hochsommerliche Wetter ab. Allein in der Stadt Salzburg forderte das Unwetter zwei Todesopfer. Mehrere Personen wurden verletzt. An mehreren Freileitungen und dem Oberbau der Eisenbahn wurden beträchtliche Schäden angerichtet.

Die Meinung der anderen:

Schleswig-Holsteins Wahlen

Figaro

Diese Volksbefragung in Westdeutschland ist die erste nach der Ablehnung der EVG in Frankreich. Man wird daher aus ihr eine Reihe von Folgerungen ziehen. Die meisten Prognosen hatten zwar eine Niederlage der Christlichen Demokraten vorausgesagt, jedoch sicher nicht in einem derartigen Ausmaß.

Combat

Die Wahlen für den Landtag von Schleswig-Holstein haben dem Prestige des Kanzlers Adenauer einen schweren Schlag versetzt. Sie werden als ein Test für die Politik Adenauers angesehen. Auch andere Ereignisse könnten die Meinung der Wähler beeinflussen: der Übergang Dr. Johns, Chef der Spionageabwehr des Bundes, und des CDU-Abgeordneten Schmidt-Wittmack nach dem Osten sowie die sozialen Unruhen und die Streiks in Hamburg und Bayern.

Aurore

Man wird diese Resultate in Deutschland und in der ganzen Welt eingehend erörtern. Aber wir glauben, es wäre ein Irrtum, wenn man aus ihnen entscheidende Folgerungen im Hinblick auf die Außenpolitik ziehen möchte. Der einzige Punkt, der ganz klar hervorzuspringen scheint, ist der Umstand, daß die günstige Einstellung der Sozialisten gegenüber einer Viererkonferenz weiteren Auftrieb erhält. Wenn Ollenhauer aber ein solches Treffen anregt, so besagt dies jedoch noch nicht, daß es auch zu positiven Resultaten führen könnte.

Parisien Libere

Man kann von einer klaren Niederlage des Kanzlers Adenauer reden. Die zweite Schlußfolgerung, die man aus den Wahlen ziehen kann, ist das Anwachsen der SPD. Die Sozialdemokraten haben in der Tat seit 1949 in Schleswig-Holstein niemals mehr als 29 Prozent der Stimmen erhalten.

Berlingske Tidende

In Flensburg hat man aus Anlaß des Wahltages ein Sporttreffen veranstaltet. Dadurch haben über tausend junge deutsche Wähler von auswärts die Wahl des deutschen Kandidaten gesichert. Das Blatt brachte die Wahlberichte unter der Schlagzeile: „zugereiste deutsche Sportler schlugen Münchow".

Ewiges Gerede über Aufrüstung

Das Gesprächsthema des Straßburger Europarates

Straßburg. (Korr.) **Die Beratende Versammlung des Europarats hat gestern beschlossen, am kommenden Freitag die große politische Aussprache zu beginnen, deren Schwerpunkt die Beratung einer neuen Form der deutschen Aufrüstung sein wird. In dieser ersten öffentlichen Aussprache über die Verteidigung Westeuropas nach dem Scheitern der EVG werden Vertreter aus 14 europäischen Mitgliedsstaaten zu Wort kommen.**

Bundeskanzler Dr. Adenauer wird nicht einmal als Präsident des Ministerrates nach Straßburg kommen. Ebenso wird der französische Ministerpräsident Mendès-France nicht an der Aussprache teilnehmen.

Nach dem Ergebnis der bisherigen Beratungen sind die Gegner einer deutschen Natinalarmee und eines deutschen Eintritts in die NATO offensichtlich in der Mehrheit. Diese Mehrheit will statt dessen eine neue Form einer Europaarmee unter Beteiligung Großbritanniens und möglicherweise auch der Mitgliedsstaaten des Balkanpaktes, einschließlich Jugoslawiens, suchen. Auch der deutsche CDU-Abgeordnete Dr. Gerstenmaier hat sich für eine neue Europaarmee und gegen eine deutsche Nationalarmee ausgesprochen.

Die Saardebatte, die bereits im Mai vom Europarat vertagt worden war, wird mit Sicherheit nicht stattfinden. Die deutschen Abgeordneten haben bereits darauf hingewiesen, daß der Naters-Plan keine Grundlagen mehr hätte, wenn die Europäische Politische Gemeinschaft nicht verwirklicht würde.

Zum erstenmal sind in dieser Sitzungsperiode Deutsch und Italienisch für die Debatten in der Vollversammlung zugelassen. Beide Sprachen werden künftig in Simultanübersetzung in Englisch und Französisch, die beiden offiziellen Amtssprachen, übersetzt. Alle Dokumente, Drucksachen und Protokolle werden nach wie vor nur in diesen beiden Amtssprachen ausgefertigt.

Flugzeugabsturz in Grönland

St. Johns (Neufundland). Zehn Mitglieder der Besatzung eines amerikanischen Militär-Transportflugzeuges kamen am Sonntagabend ums Leben, als die Maschine in der Nähe des Flugplatzes Thule in Grönland abstürzte. Fünf Überlebende wurden verletzt. Das viermotorige Flugzeug hatte kaum den Flugplatz verlassen, als der Pilot durch Funkspruch Maschinenschaden meldete. Er flog nach Thule zurück. Etwa einen Kilometer vor der Rollbahn stürzte das Flugzeug ab.

Der UNO-Kommissar für das Flüchtlingswesen bedauerte auf dem Internationalen Auswandererkongreß in der holländischen Stadt Breda die mangelnde internationale Bereitschaft zur Lösung des Flüchtlingsproblems.

Dulles über Verteidigung Quemos

„Es besteht ein grundsätzlicher Zusammenhang mit Formosa"

Denver (Colorado). USA-Außenminister Dulles sagte in Denver (Colorado), zwischen der Verteidigung Quemoys und der Formosas bestehe ein grundsätzlicher Zusammenhang. Die Verteidigung Quemoys werde in diesem Lichte gesehen und beurteilt.

Dulles gab dies als Antwort auf die Frage, ob die amerikanische Regierung die Verteidigung Quemoys als lebenswichtig für die des Hauptquartiers Tschiang Kai-scheks ansehe. Dulles lehnte es jedoch wiederholt ab, zu sagen, ob die amerikanische 7. Flotte, die zum Schutz Formosas eingesetzt ist, Befehl erhalten wird, auch Quemoy zu verteidigen. Darüber zu entscheiden, sagte er, liege bei der amerikanischen Militärführung.

Der republikanische Fraktionsführer im USA-Senat, Knowland, forderte den Einsatz der 7. amerikanischen Flotte für die Verteidigung Quemoys.

Über Amoy abgeschossen

Peking. (Reuter) Zwei nationalchinesische Flugzeuge sind am Sonntag von der Flak über Amoy abgeschossen worden. Ein drittes wurde beschädigt. Eine der Maschinen ist ins Meer gestürzt. Nach einem Pekinger Bericht warfen nationalchinesische Flugzeuge zwölf Bomben östlich von Amoy ab.

Kairoer Regierung verfaßt Predigten

Damit wurde selbst Hitler übertroffen

Kairo. (Reuter) **Die ägyptische Regierung wird künftig Predigten ausarbeiten, die in den Moscheen verlesen werden sollen. Geistliche, die vom Text abweichen, sollen streng bestraft werden. Das Ministerium für religiöse Angelegenheiten verfaßt die Predigten, in denen umstrittene religiöse, soziale und politische Fragen vermieden werden sollen.**

In letzter Zeit war es in Moscheen wiederholt zu Zusammenstößen gekommen, als Predigten vorgetragen wurden, in denen das Regime des Ministerpräsidenten Nasser angegriffen wurde. Einige dieser Predigten wurden von Geistlichen gehalten, die der Moslem-Bruderschaft angehören. Die Bruderschaft steht in Opposition zur Regierung und hat angekündigt, sie werde den britisch-ägyptischen Vertrag über die Räumung der Suezkanalzone sabotieren.

Neuer Vulkan-Prozeß

Karlsruhe. (dpa) Vor dem VI. Strafsenat des Bundesgerichtshofs begann gestern der Prozeß gegen den in die Vulkan-Affäre verwickelten 49 Jahre alten Chemiker Dr. Franz Hendgen aus Koblenz. Dr. Hendgen wird beschuldigt, Ende 1951 zu dem als Spionageorganisation anzusehenden Sowjetzonen-Institut für wirtschaftswissenschaftliche Forschung Beziehungen aufgenommen und später über einen Kurier dem Institut ständig geheimes Nachrichtenmaterial geliefert zu haben. Hendgen ist seit 1953 in Untersuchungshaft.

Magengeschwür angeärgert

Tuntenhausen. (dpa) „Ich habe mir bereits ein Magengeschwür angeärgert und fürchte, der Arzt wird mir verbieten, mir ein zweites anzuärgern." Mit diesen Worten wandte sich Bundesfinanzminister Schäffer am Sonntag in Tuntenhausen (Oberbayern) gegen Anträge im Bundestag, die den Bundeshaushalt mit 2,21 Milliarden Mark belasten würden. Wenn diese Summen bewilligt würden, müßte die Steuersenkung widerrufen werden.

Taifun über Japan

Tokio. (Reuter) Ein Taifun, wahrscheinlich einer der schwersten in der Geschichte Japans, raste gestern auf einer tausend Kilometer breiten Front mit einer Stundengeschwindigkeit von 200 Kilometern über Kyushu, die südlichste Insel Japans. Nach ersten Berichten forderte der Sturm bereits vier Menschenleben. Sintflutartige Regenfälle, Überschwemmungen und Böen kündigten sein Kommen an. Gewaltige Wogen branden gegen die Küsten Südjapans.

Polizeimeister CORDUA

ROMAN VON EDGAR KAHN

Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

(16. Fortsetzung)

Aber Walter Cordua ist schon während dieses Gespräches nicht mehr in der Bar, obgleich er doch beim Telefonfräulein hinterlassen hat, daß er hier zu finden sei, wenn man ihn aus Aachen verlangt.

Vor etwa drei Minuten ist durch den zweiten Eingang ein Mann ins „Vaterland" gekommen, hat seinen Mantel gar nicht erst abgelegt, sondern nur in die Bar hineingesehen und Walter stumm ein Zeichen gegeben. Dem ist Walter wortlos nach draußen gefolgt, und nun sitzen sie in einem schwarzen „De Soto"-Kabriolett, dessen Motor im Leerlauf ein unregelmäßiges Geräusch erzeugt — sonderlich gepflegt scheint er nicht zu sein.

Der ganze Wagen ist es nicht. Vor allem die vordere Stoßstange weist Schrammen und Deformierungen auf, die darauf hinzudeuten scheinen, daß der Fahrer beim Einrangieren in Parkplatzlücken nicht eben rücksichtsvoll zu handeln pflegt. Spezialisten für amerikanische Wagen würden vermutlich sogar sagen, daß diese Stoßstange nicht zur Serienausführung des „De Soto" gehört, sondern eine besonders robuste Sonderanfertigung aus Zweckmäßigkeitsgründen ist. Der reinste Sperrbrecher.

Am Steuer sitzt jener schwarzhaarige Klotz, von dem wir vorerst nur wissen, daß er Alex heißt. Der Zigarrenstummel, den er im linken Mundwinkel hängen hat, sieht genau so aus wie der vom Vormittag. Er ist ausgeglüht und völlig zerknautscht. Dieser Alex sagt nun und späht dabei unablässig nach links, rechts und hinten: „Es war nackter Stuß, mit Mircza dieses Telefonat „Vaterland" zu verabreden. Die Hamburger Kripo hat längst spitz, daß wir in Aachen geplatzt sind. Und müßte mit Pantoffeln erschlagen werden, wenn sie nicht alle Gespräche überwachen ließe, die aus Aachen kommen. So wie sich Mircza meldet, sagst du einfach, nix Verständigung! Hängst an und haust ab. Zu Fuß. Nix Taxe rufen lassen. Und im „Vaterland" läßt du dich nix mehr sehen, verstehst?"

Indessen hat der Zufall dieses Mal auf wahrhaft teuflische Weise seine Hand im Spiel. Noch ist Lotte mit Katja im Waschraum für Damen und eben erst hat Walter Cordua in dem „De Soto" neben Alex Platz genommen, da kommt ein Page in die Herrenbar geschossen und kräht: „Ein Herr Cordua wird aus Aachen verlangt! — Ein Ferngespräch für Herrn Cordua aus Aachen!"

In der Herrenbar ist zu dieser ganz ausgefallenen Stunde ebenfalls noch nichts los. Es sind lediglich zwei Hocker etwas aus der Reihe geschoben, in ihrer Höhe stehen zwei halbausgetrunkene Wermut-Gin, und neben dem Glas liegt eine angebrochene Packung „Chesterfield". In der einen Ecke des recht intimen Raumes sitzt ein Überschwergewicht mit rosiger Glatze und legt einer kessen Blondine, die er im „Boccacio" beim Fünf-Uhr-Tee kennengelernt hat, gerade einen Kasten Pralinen in den Schoß. Der Barkeeper sagt noch: „Ruf auch mal drüben im Teeraum aus!", aber da wischt der Page schon aus der Tür.

Weder im Waschraum für Herren noch im Teeraum hat er Erfolg. Bleibt das Konzertcafé, in dem noch große Pause ist. Da stellt sich der kleine Page Thedje Meyer nun genau in die Mitte und ruft mit seiner hellen Knabenstimme, in der erst ein ganz geringer Stimmbruch ist: „Ein Herr Cordua wird am Telefon verlangt! Ein Ferngespräch für Herrn Cordua aus Aachen!"

Hannes Cordua, der gerade einen zweiten herzhaften Zug aus seinem großen Hellen nimmt, setzt überrascht das Glas auf den Tisch; und Otto Baldux, der den Namen ebenfalls genau verstanden hat, sagt aufgekratzt: „Mensch, Hannes, das bist du! Paß auf, die suchen in Aachen wahrscheinlich einen neuen Polizeipräsidenten! Nichts wie ran und fragen, was sie bieten!"

„Mach kein' Quatsch!" lachte Hannes Cordua unsicher und verlegen. „In Aachen kennt mich kein Mensch, und außerdem weiß ja überhaupt niemand, daß ich . . ."

„. . . hier bin!" will Hannes gerade sagen, da streicht der Page Thedje dicht am Tisch vorbei und ruft, nun schon besorgt, daß das Ferngespräch immer teurer wird, weil sich niemand meldet: „Ferngespräch für Herrn Cordua aus Aachen!"

Hannes und Otto Baldux haben es nun ganz genau gehört. Beide recken sie den Hals und spähen im Raum umher, ob sich von den vorerst nur spärlich vorhandenen Gästen vielleicht irgendwo jemand erhebt. Tut aber niemand. Da andererseits der Name nicht so alltäglich ist wie Meyer, Schulze oder Schmidt, sagt Hannes, bereits halb entschlossen, hinzugehen: „Is ja komisch! Wer soll denn da ausgerechnet in Aachen . . ."

Wieder kommt er mit seinem Satz nicht ganz zu Rande, denn der Page, der in der Nähe stehengeblieben ist und sich hilflos umschaut, hat es gehört und fragt hoffnungsvoll: „Verzeihung, mein Herr, sind Sie vielleicht Herr Cordua?"

„Allerdings!" sagt Hannes leicht vergnatzt. „Ich heiße Cordua, aber ich kann mir nicht denken, daß ich gemeint bin! Ruf man noch mal 'n bißchen weiter, vielleicht ist dein Herr Cordua grade mal für kleine Mädchen!"

„Da war ich eben!" sagte der Page Thedje hastig und froh, endlich einen Herrn Cordua gefunden zu haben. „Ach, bitte, kommen Sie doch mit! Am Telefon wird sich ja aufklären, ob Sie gemeint sind!"

Aber am Telefon klärt sich gar nichts auf. Erstens mal ist das Telefonfräulein inzwischen abgelöst, und der Spätdienst hat nur einen Zettel vom Tagesdienst übernommen, daß ein Herr Cordua, der in der Bar sitzen soll, ein Telefongespräch aus Aachen erwartet. Als Hannes bei dem Fräulein vom Spätdienst eintritt und auf den fragenden Blick „Herr Cordua?" nickt, reicht das Fräulein ihm einfach den Hörer: „Sie werden aus Aachen verlangt!"

Das weiß Hannes zwar schon, aber er begreift es trotzdem nicht. Immerhin nimmt er den Hörer ans Ohr und meldet sich, obgleich er in Zivil ist, aber daran denkt er im Augenblick nicht gleich, mit jener leisen Zackigkeit, die ihm im Laufe der Dienstjahre in Fleisch und Blut übergegangen ist: „Hier spricht Polizeimeister Cordua! Wer dort?"

Tja, wer nun auch immer am Ende der Leitung in Aachen sein mag, den „Polizeimeister" scheint er in den gänzlich falschen Hals bekommen zu haben. Man hört nur einen heiseren Knurrlaut, dann knackt es, und nun hört man erst mal gar nichts mehr. Dann meldet sich endlich das Fernamt Hamburg und fragt: „Sprechen Sie?"

Hannes sagt wahrheitsgemäß „nein!"

„Ich rufe Aachen!" sagt das Fräulein, aber Aachen behauptet:

„Der Teilnehmer hat eingehängt! Wir versuchen, die Verbindung erneut herzustellen und kommen wieder!"

*

Aber Aachen kommt nicht wieder. Der dortige Teilnehmer, der etwas grau im Gesicht hastig die Telefonzelle des Hauptpostamts verläßt und glatt auf die Hinterlegungsgebühr verzichtet, die in diesem Falle das Zweifache der Gesprächskosten ausmacht, wird sich hüten, wiederzukommen. Und von diesem Tage ab geistert für die nächste Zeit im Hauptpostamt Aachen ein Plusposten von vierzehn Mark vierzig umher, bevor er in die Mankokasse wandert. Denn in Aachen hat jemand der Bundespost ein Geschenk gemacht, und niemand will es gewesen sein.

Als der Polizeimeister Cordua, noch ziemlich rot im Gesicht, wieder an seinen Tisch geht, kommt auch Frau Lotte gerade von ihrem kleinen Ausflug zurück. Ihr Kaffee ist inzwischen ebenfalls serviert, und der Kuchen kommt auch gleich. Es wäre nun eigentlich alles in Ordnung, und der hübsche Abend kann beginnen. Er beginnt aber nicht, denn Frau Lotte, die ihren Hannes natürlich genau kennt, sieht sofort, daß er sich eben beträchtlich geärgert haben muß. Deshalb fragt sie besorgt: „Was ist denn los, Hannes? Hast du mich gesucht? Ich war doch nur eben ein paar Minuten . . ."

„Nun erzähle mal, Hannes!" fragt Baldux neugierig. „Wollen sie dich wirklich zum Polizeipräsidenten von Aachen machen? Dann bewerbe ich mich sofort bei dir als Chef des VÜK! Darunter kann ich es leider nicht machen! Man muß auch jüngeren Beamten mal eine Chance geben!"

Fortsetzung folgt

Also, lachen wir mal

„Na, Hansi, hast du nun ein Brüderchen oder ein Schwesterchen bekommen?"

„Ich weiß nicht. Ich glaube aber, es ist ein Schwesterchen. Ich habe nämlich in der Klinik gesehen, wie es gepudert wurde."

119. Jahrgang — Nummer 213

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Dienstag, den 14. September 1954

UNSERE Heimat

Der geistige Arbeiter

Es wird soviel über ihn geschrieben, **und er hat die** Ehre, mit seinen Nöten **und Sorgen bereits** schon das Bundesministerium **beschäftigt zu** haben. Wer aber **kennt den geistigen** Arbeiter genau? Der **Name sagt eigentlich** alles. Ein geistiger **Arbeiter ist** eben ein Mann, der sich **seinen** Unterhalt damit verdient, daß er **schreibt.** Ein schöner Beruf, denken **manche** und wissen nicht, wie gründlich **sie sich täuschen.** Kein Beruf ist heute **so arm, wie der Beruf** des geistigen Arbeiters. **Es kommt** natürlich vor, daß der **geistige Arbeiter** irgend eine Stelle **inne hat, die ihn** ausfüllt und befriedigt, **im großen und ganzen** aber, ist der geistige **Arbeiter frei von allen** Bindungen und **kann sich seine Zeit** nach Belieben **einteilen.** Das ist aber auch das einzige, was er kann. Er muß schreiben, denken und dichten. Er muß der Welt immer und immer wieder etwas Neues zaubern, und er verschleißt sich dabei und seinen Geist. Er braucht vielleicht für eine Geschichte viel Zeit, für eine andere wenig. Aber wer fragt danach? Er kann keine Rechnung stellen, der geistige Arbeiter, er ist immer auf diejenigen angewiesen, die ihm seine Erzeugnisse abnehmen und sie nach ihrem Ermessen zahlen. Der geistige Arbeiter bringt oft das Salz für den Teig des Lebens. Denkt daran, wenn ihr wieder mal einem begegnet, von dem ihr wißt, daß es ein geistiger Arbeiter ist!

Olper Stadtspiegel

Wallfahrt nach Kevelaer. Frauen und Mädchen aus Olpe wallfahrten am Sonntag nach Kevelar. In der Großen Wallfahrtskirche (seit 1923 Basilica minor) nahmen die Olper Pilger während eines feierlichen Pontifikalamtes am hl. Opfer teil, worauf sie sich während der Omnibusfahrt durch Beten des Rosenkranzes und Fürbitten an Unsere liebe Frau andächtig vorbereitet hatten. Zur Freude der Teilnehmerinnen konnte trotz der vielen Prozessionen — es waren am Morgen ca. 30 000 Wallfahrer anwesend — das Gnadenbild „Maria, Trösterin der Betrübten" (Consolatrixafflictorum) besucht werden. Es handelt sich bei diesem Bild um einen künstlerisch wertvollen belgischen Kupferstich aus dem Jahre 1640, der in der reich ausgestatteten barocken Gnadenkapelle seit 1651 einen ehrwürdigen Platz gefunden hat. Der Wallfahrtstag brachte allen Teilnehmerinnen eine religiös-besinnliche Freude, wofür besonders der Leiterin der Fahrt, Frau Gipperich, herzlich gedankt wird.

Bundestag im Fernsehen. Der Pressedienst des NWDR-Fernsehens teilt mit: Die ersten Sitzungen des Bundestages nach den Sommerferien werden vom NWDR-Fernsehen aus Bonn in Direktsendung übertragen. Die Sendung aus dem Bundeshaus in Bonn am 14. September bringt die Erklärung von Bundeskanzler Dr. Adenauer zur Außenpolitik. Am 16. September werden die Fernseh-Zuschauer die Aussprache über die Fälle „John" und „Schmidt-Wittmack" am Bildschirm miterleben können. An beiden Tagen beginnen die Uebertragungen um 9 Uhr.

In den Ruhestand versetzt. Polizei-Wachtmeister Johann Strohöfer, seit 1935 als Polizeibeamter im Bereich der Stadt Olpe tätig, wurde nach 1945 von der Kreispolizeibehörde übernommen. Gleichzeitig war Strohöfer als Preisüberwachungsbeamter auch außerhalb Olpe tätig. Hauptkommissar Sprenger überreichte dem aus dem Dienst scheidenden Beamten am Montag in einer Feierstunde die Treue-Ehrenurkunde des Landes Nordrhein-Westfalen im Auftrage des Reg.-Präsidenten in Arnsberg.

Als ich an einem Sommertag . . . so ertönte es am Samstagabend in der Versammlung der 8. Korporalschaft im „Kölner Hof". Die Anwesenden hörten den positiven Bericht des Kassierers über den Stand der Königskasse. Zum Korporalschaftsführer wurde Josef Blum und zum Stellvertreter Albert Loeser gewählt. Die Schützenbrüder verlebten anschließend bei Freibier noch einige gemütliche Stunden. Das „Fäßchen des Königs" soll am 25. September auf dem „Uemmerich" vertan werden, wozu auch die Frauen der Mitglieder der 8. eingeladen sind.

Olper Filmschau. „Unser eigenes Ich" heißt der neueste Samuel Goldwyn-Film mit überwiegend jungen Darstellerinnen und Darstellern wie Ann Blyth, Joan Evans, Natalie Wood, Farley Granger, der nach seiner mit ungewöhnlichem Beifall aufgenommenen New Yorker Premiere im Sommer 1950 nun in Deutschland zur Aufführung gelangt. Der dem Leben nacherzählte Film behandelt die warmherzige, menschlich ansprechende Geschichte eines jungen Mädchens, dem die eifersüchtige jüngere Schwester den Geliebten zu stehlen versucht und das beim Austrag dieser Rivalität an seinem 18. Geburtstag erfährt, daß es nur ein Adoptivkind ist. Die dadurch ausgelösten Konflikte und Erschütterungen werden durch wahre Liebe überwunden. Der Film, den die Presse als den schönsten des Jahres bezeichnete, klingt aus in einem beglückenden Bekenntnis zur Familie und Elternliebe, als dem wertvollsten Besitz in diesem Leben. — Der Film läuft im hiesigen Filmtheater von Dienstag bis Donnerstag einschließlich.

Drolshagen rüstet zum Erntefest

Tierschau auf dem „Buscheid" zum 101. Male

Drolshagen. Die Vorbereitungen zum diesjährigen Ernte- und Tierschaufest in Drolshagen sind in vollem Gange. Der Lokalverein Drolshagen hat auch in diesem Jahre keine Mühe gescheut, das Fest wieder so aufzuziehen, wie es bisher alljährlich als traditionelles Erntefest der Bauern des Drolshagener Landes bekannt ist. Die Ortslandwirte sind zur Zeit dabei, die Mitgliedskarten zu verkaufen. Der Jahresbeitrag beträgt 3,00 DM. Die Eintrittskarte berechtigt zur Teilnahme von zwei Personen am Erntefest. Zusätzlich wird eine Kaffeekarte ausgegeben, die zur kostenlosen Bewirtung der Landfrauen bei dem acht Tage später stattfindenden „Landfrauenkaffee" berechtigt. Auch der Losverkauf hat schon eingesetzt. Mit dem Mitgliedskarten- und Losverkauf werden auch gleichzeitig die Anmeldungen für das aufzutreibende Vieh und für die aufzustellenden Produkte entgegengenommen. Dabei ist besonders darauf zu achten, daß nur Tbc-freies Vieh zur Anmeldung kommt. Die Listen werden vom Kreisveterinärrat überprüft.

In dieser Woche wird mit dem Aufbau des Zeltes in einer Größe von 1700 qm begonnen. Die Festwirtschaft ist an die Firma Lütticke gemeinsam mit dem Gastwirt Adalbert Bürger, Westhofen, vergeben worden. Das Festzelt wird zur Hälfte ausgedielt. Es bleibt noch acht Tage nach dem Fest stehen, um dann die etwa 1 000 Landfrauen zum „großen Kafeetrinken" aufzunehmen. Auch die Kirmesgeschäfte und Schausteller sind in großer Zahl gemeldet.

Falls das Fest von gutem Wetter begünstigt ist, wird es wiederum ein echtes Heimatfest werden.

Drolshagen. In diesen Tagen konnte die neue Wasserleitung zum Wohnungsgelände „Am Buscheid" fertiggestellt werden. Insgesamt wurden rund 750 laufende Meter verrohrt. Die Kanalisationsarbeiten sind im vollen Gange und werden voraussichtlich in der kommenden Woche beendet. Auch die Stromversorgung ist bereits gesichert.

Drolshagen. Die Maurerarbeiten am Schulneubau Drolshagen sind inzwischen durch die Firmen Adam Stamm und Heinrich Rahrbach, Drolshagen, in Angriff genommen.

Gemeinderat Saalhausen

Saalhausen. Die Gemeindevertreter sind zu einer am kommenden Freitag um 18 Uhr im Gasthof Rameil stattfindenden Sitzung eingeladen. Zur Beratung stehen der Baunutzungsplan für die Gemeinde Saalhausen, die Vergabe von Arbeiten für die Instandsetzung des Feuerwehrgerätehauses, die Bewilligung eines Zuschusses an den Kreisverband der Ziegenzüchter.

Bekenntnis zum deutschen Lied

Großer Erfolg des Sängertages des Sängerkreises Bigge-Lenne in Altenhundem

Altenhundem. Verklungen sind die Lieder, eingezogen sind von den Masten die Fahnen an den Altenhundemer Straßen und Häusern. Die Sänger des Sängerkreises Bigge-Lenne sind in den Alltag zurückgekehrt, sie stehen wieder an der Werkbank, im Büro oder im öffentlichen Leben. Sie haben neue kraftvolle Impulse für ihren ideellen Dienst am deutschen Liede mitgenommen, das mit seinem Text und seiner aus tiefstem Empfinden stammenden, unverlierbaren Melodie jeden deutschen Menschen anspricht und um Pflege des Volksliedgutes wirbt. Ein machtvolles Bekenntnis der 30 Männergesangvereine aus dem gesamten Kreisgebiet war dieser „Tag des deutschen Liedes" in der Sauerlandhalle Altenhundem. Er war damit auch eine richtungweisende Station, allen Besuchern aus dem Kreisgebiet und allen Sangesfreunden Zeugnis abzulegen von der Idee, die unsere Sänger beseelt, neue Freunde für den deutschen Männergesang in der Gemeinschaft der Vereine zu gewinnen; dazu den Kameradschaftsgeist und den Gemeinschaftsgedanken unter den Sangesbrüdern zu fördern und zu pflegen.

Das mit Fahnen geschmückte Altenhundem legte am Sonntag den Grundstein zum „Tag des deutschen Liedes" für den Sängerkreis Bigge-Lenne, der zu einem vollen Erfolg wurde. Sinnvoller als durch einen Festgottesdienst hätte dieser Tag der Sänger nicht eingestimmt werden können. Andächtig vernahmen Hunderte der Besucher in der Festpredigt das klare Wort über die Bedeutung des Liedes, das aus der menschlichen Seele erklingt:

das Lied der Heimat.

Denn wo das Lied erklingt, ist auch die Verehrung zum Allerhöchsten lebendig. Und diese Verehrung betonten in der kath. Pfarrkirche die gemeinsamen Chöre des MGV Altenhundem, Kickenbach und Maumke unter Leitung des Dirigenten Paul Gastreich und in der evang. Kirche der MGV Meggen mit ihren erhabenen Gesängen.

Am Ehrenmal auf dem Marktplatz wehten zu dieser Morgenstunde die Fahnen des Deutschen Sängerbundes, als im Rahmen der Totengedenkfeier der Vorsitzende des Sängerkreises Bigge-Lenne, Robert Schmidt aus Attendorn, in ehrenden Worten der teuren Gefallenen und Toten gedachte. Er legte einen großen Kranz nieder. Paul Gastreich hob für die Gesangvereine Altenhundem, Kickenbach und Maumke den Taktstock zu „Stumm schläft der Sänger".

Inzwischen war bereits eine Reihe von Gesangvereinen in Altenhundem eingetroffen. In der Sauerlandhalle begrüßte vor Beginn des Morgenkonzertes, als Auftakt der programmäßigen großen Chorkonzertveranstaltung, der Vorsitzende des Sängerkreises Bigge-Lenne die Sänger und Gäste zum „Tag des deutschen Liedes". Er wünschte allen Vereinen einen guten Erfolg und dem Sängertag einen schönen Verlauf.

Zwölf Vereine waren zur Vortragsfolge für das Morgenkonzert gemeldet, das der MGV Altenhundem nach dem „Seid gegrüßt von unserem Verein" mit „Vexilla regis" einleitete. Das war der Auftakt zu einer Konzertfolge, in der alle Vereine einzeln oder auch in Vereinsgemeinschaft zur Geltung kamen. Das Konzertprogramm, das nach einer kurzen Mittagpause fortgesetzt wurde, war von einer durch einen Musikausschuß auserwählten Chor- und Liedfolge getragen. Es war kein Wertungs- oder Wettstreitsingen, sondern ein neuer und dankbarer Weg, in Freundschaft und Gemeinschaft dem Gesang zu huldigen. Und das haben all die wackeren Sänger vom kleinsten bis zum größten Verein bewiesen, daß sie ihre Arbeit und ihre Proben ernst nehmen. Es waren

wirklich erbauliche Stunden,

die uns die Konzertdarbietungen der Männerchöre in stundenlanger Folge bereiteten. Und all' ihr Sänger aus dem Kreisgebiet Olpe mit euren Dirigenten, habt Dank für die schönen und genußreichen Stunden, die euer Lied uns geschenkt hat! Habt Dank und möge euch der dankbare und immer wieder durch den weiten Saal aufbrausende Beifall eine kleine äußere Anerkennung gewesen sein.

Es wäre verfehlt am Platze, einzelne Vereine besonders hervorzuheben, dann wäre dem Sinn des „Tages des deutschen Liedes" nicht gedient. Die Sänger haben gezeigt, daß sie eine Sängerfamilie sind und wir auf diese „Familie" im Sängerkreis Bigge-Lenne stolz sein können. Und als ein Besucher nach den Abschlußchören des MGV „Cäcilia" Attendorn mit tiefem Seufzer sein „Schade!" vernehmen ließ, hatte er schon recht damit.

Auf dem Platz vor der Sauerlandhalle formierte sich dann unter der Marschmusik der Musikkapellen aus Meggen und aus Kirchhundem mit den Trommlerkorps aus Altenhundem und Langenei

der große Festzug

der Sänger mit ihren Vereinsfahnen durch die Straßen des Ortes, der zu einer machtvollen Demonstration für den deutschen Männergesang wurde. Viel Beachtung fand auch der mitgeführte Festwagen mit einer Sängerfahne und dem Zeichen des Deutschen Sängerbundes, flankiert von weißgekleideten Ehrendamen.

Leider wurden die Festzugteilnehmer von einem Schauerregen überrascht, so daß nach Rückkehr die vor der Halle vorgesehenen Sängerkundgebung in die Sauerlandhalle verlegt werden mußte. Der Schirmherr des Sängertages, Landrat Metten, sprach hier richtungweisende Worte zu den Sängern. Er begrüßte sie namens des Landkreises Olpe mit dem Wunsche, daß ihr Streben nach Kulturwerten sich weiter aufwärts entwickle. Gerade im deutschen Lande, so betonte Landrat Metten, stehe das deutsche Lied in hohem Ansehen. Schon seit alten Zeiten habe die Volksseele im deutschen Liede einen Platz gefunden. Im Familienkreise, im Dorfe und in der Gemeinschaft des Volkes bringe das Lied zum Ausdruck, ob die Volksseele gesund sei. Gegen die Vermassung der Menschen müsse heute alles angestrebt werden zur Rettung der Würde des Menschen. Gerade in den Gesangvereinen mit ihren schönen Idealen liegen kostbare Werte, dieser Gefahr entgegenzutreten. Mit Stolz könnten wir feststellten, daß gerade im Kreise Olpe die Sangesfreudigkeit große Ausmaße gewonnen habe. „Haltet fest an euren Gesangvereinen", so rief Landrat Metten den Sängern zu, „gebt unseren Dörfern mit eurem Lied die Innerlichkeit, Freude und Wärme, denn wir haben das Lied heute notwendiger denn je." Die heranwachsende Jugend rief er auf, sich den Gesangvereinen anzuschließen. „Heil dem deutschen Sang!" schloß er seine inhaltsreichen und aufmunternden Worte.

Kreissängerführer Robert Schmidt sprach Landrat Metten im Auftrage der Sänger den Dank aus; Dank auch der Gemeinde Kirchhundem für die Unterstützung dieses Sängertages; Dank auch dem MGV Altenhundem mit seinem rührigen Vorsitzenden Michael Gehrig für die wochenlangen Vorbereitungen, Dank auch an die Sangesbrüder. Er schloß mit dem Versprechen, das deutsche Lied weiterhin zu pflegen und ihm die Treue zu halten. Mit dem Deutschlandlied klang der offizielle Teil des Sängertages aus.

Anschließend sah die Sauerlandhalle eine frohe Sängergemeinschaft, die noch lange beim Sängerball zusammenblieb.

Weitere 406 Bausparverträge

durch die Westf. Landesbausparkasse

Kreis Olpe. Vor einiger Zeit konnten wir unseren Lesern berichten, daß die Westfälische Landes-Bausparkasse die 10 000. Wohnung finanziert hat. Wie wir soeben erfahren, hat die genannte Kasse am 31. August wieder 406 Bausparverträge mit 5 765 000 DM Vertragssummen zugeteilt. Damit erreichen ihre Baugeldbereitstellungen seit der Währungsreform die beachtliche Summe von 125 577 000 DM. Die Zahlen sind ein Beweis für die außerordentliche Leistungsfähigkeit dieser heimatverbundenen öffentlichen Bausparkasse, die sich in wenigen Jahren dank des Vertrauens der einheimischen Bevölkerung zur leistungsfähigsten Bausparkasse in Westfalen und Lippe entwickelt hat. — Besondere Erwähnung verdient der Rechtsanspruch ihrer Bausparer auf die volle Vertragssumme bei der Zuteilung, denn die Westfälische Landes-Bausparkasse kennt keinen Unterschied zwischen Vertragssumme und Bausparsumme.

Wer muß Stiefkinder unterhalten?

Entscheidung des Landes-Verwaltungsgerichtes in Münster

Kreis Olpe. Ein Fall von mehr als 22 000 im Lande Nordrhein-Westfalen wurde durch eine Entscheidung des Landesverwaltungsgerichts in Münster geklärt. Es ging bei dem Verwaltungsrechtsstreit um die Frage, wer den Unterhalt für einen Stiefsohn zu leisten hat: der Stiefvater oder die öffentliche Fürsorge? An sich gesehen, wäre der Fall selbst nicht von grundsätzlicher Bedeutung geworden, hätte nicht das Oberverwaltungsgericht in der Sache durch Erteilung des Armenrechts seine Entscheidungsgründe in einem Beschluß dargelegt. Da das Urteil des Landesverwaltungsgerichts mit den Entscheidungsgründen der höheren Instanz übereinstimmt, so wurde der Streitfall von großer Bedeutung. Kenner des Fürsorgerechts bemerkten zu dem Urteil, daß die im Urteil zutage getretene Rechtsfindung in Zielrichtung auf die Familienausgleichskassen erfolgt sein könne.

Kläger war ein minderjähriges Kind, dem die bisher gewährte Fürsorgeunterstützung entzogen worden war, weil der Stiefvater nach einer Zeit der Kurzarbeit wieder seinen vollen Arbeitslohn erhielt. Ein Antrag auf Weiterbezug der Unterstützung aus Fürsorgemitteln wurde abgelehnt und gegen diesen Beschluß richtete sich die Klage. Das Landesverwaltungsgericht entschied, daß die Unterstützung zu gewähren sei und verneinte damit die Ansicht der beklagten Behörde, daß der Stiefvater den Stiefsohn unterhalten müsse, da dieser mit den übrigen Familienmitgliedern in einer Familiennotgemeinschaft sei. Das Einkommen des Stiefvaters überschreite den Fürsorgerichtsatz für die vier Personen, aus denen die Familiennotgemeinschaft bestehe.

Zu diesem Argument hatte das Oberverwaltungsgericht schon ausgeführt, daß man dieser Ansicht nicht folgen könne. Das Vorhandensein einer Familiennotgemeinschaft berechtige die Fürsorgebehörden nicht, so meinte das Gericht, einem Mitglied einer solchen Gemeinschaft die Unterstützung zu versagen, wenn sonst die Voraussetzungen hierfür gegeben seien. Andernfalls würde eine der ausschließlichen Regelung des Unterhaltsrechts des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht entsprechende Rechtslage geschaffen. Das Gericht bezieht sich dann auf einen Erlaß des Sozialministers vom 20. Mai 1949, „der eine andere Auffassung vertrittt".

Es sei aber immerhin bemerkenswert, daß in diesem Erlaß ausgeführt werde, daß die „Heranziehung" der in Haushaltsgemeinschaft lebenden Nichtunterhaltspflichtigen mit Verständnis und wirtschaftlicher Einsicht durchgeführt werden solle und dabei sorgfältigst zu prüfen sei, in welchem Umfange die Anrechnung eines Einkommenteils eines nichtunterhaltspflichtigen Familienmitgliedes zumutbar erscheine. Selbst nach diesem Erlaß sei es nicht vertretbar, das Einkommen sämtlicher Familienmitglieder in voller Höhe zusammenzurechnen und dieses dem Fürsorgerichtsatz gegenüberzustellen. Mit dem Urteil ist klargestellt, daß es immer einer Rechenexempels in Zukunft bedarf, um festzustellen, ob bei Gefährdung des standesgemäßen Lebensunterhalts nicht doch die Fürsorge „fremde Kinder" zu unterhalten hat. M

Geburten / Eheschließungen / Sterbefälle

Olpe. In der Zeit vom 17. August bis 3. September registrierte das Standesamt Olpe folgende Personenstandsfälle. Geburten: Ferdinand Sondermann, Olper Hütte (Sohn); Adolf Deimel, Rhoder Weg (Sohn); Josef Brüser, Altenkleusheim (Sohn); Heinrich Voß, Erzberger Straße (Sohn); Hugo Zeppenfeld, Schönau (Tochter); Herbert Stracke, Rüblinghausen (Tochter); Gerhard Donner, Eichendorffstraße (Tochter); Albert Scheppe, Döingen (Tochter); Anton Christian Kirchhoff, Martinstraße (Tochter); Bernhard Häner, Kortemickestraße (Tochter); Rudolf Döppeler, Rüblinghausen (Sohn); Werner Loos, Rochusstraße (Sohn); Alfons Clemens, Biggestraße (Tochter); Franz Wurm, Wegeringhausen (Tochter). — Eheschließungen: Fritz Kleine, Olpe, Vellmickestraße 4, Maria Anna Bechheim, Olpe, Friedrichstraße 28; Franz Josef Bender, Rüblinghausen Nr. 14, Kunigunde Odenthal geb. Döppeler, Rüblinghausen Nr. 29; Werner Josef Bieker, Olpe, Rhoder Weg 18, Maria Theodora Haite, Olpe, Am Bratzkopf 5; Peter Paul Ellinghaus, Gelsenkirchen, Bickernstr. 64, Adelheid Maria Kemper, Olpe, Eupener Str. 7; Albert Kleine, Rehringhausen Nr. 21, Margaretha Elisabeth Gerhard, Rehringhausen Nr. 8; Paul Reißner, Olpe, Wilhelmstr. 3, Hildegard Helene Vierschilling, Olpe, Wilhelmstraße 3; Kunibert Käseberg, Sondern Nr. 15, Johanna Harnischmacher, Drolshagen, Bahnhofstraße 5; Paul Voß, Olpe, Hessenhammer 7, Magdalena Brigitta Lackner, Lütringhausen Nr. 51; Joseph Zeppenfeld, Olpe, Am Kattenhagen 1, Anna Hannelore Heide, Olpe, Friedrichstraße; Paul Robert Köhler, Olpe, Kortemickestraße 11, Gertrud Maria Epe, Olpe, Bergstraße 47; Theodor Nathe, Kruberg Nr. 21, Maria Josepha Becker, Altenkleusheim Nr. 5; Josef Ewald Heer, Friedrichsthal Nr. 4, Anna Maria Host, Dahl Nr. 21; Josef Norbert Stausberg, Trier, Maarstr. 100, Gertrud Hedwig Zimmermann, Olpe, Biggestraße 2; Klas Karl Naumann, Köln-Niehl, Katzengasse 41, Anna Uelhoff, Altenkleusheim Nr. 32; Paul Wacker, Sondern Nr. 22, Hiltrud Stöcker, Langenei; Walter Butzkamm, Elben, Agnes Gipperich, Thieringhausen Nr. 20; Heinrich Krain, Lütringhausen Nr. 2, Hildegard Rybacki, Essen-Heisingen, Eupenstr. 14; Hans-Joachim Paul Entrich, Olpe, Am Kattenhagen 8, Brigitte Gisela Anna Marowski, Olpe, Am Kattenhagen 8; Ottmar Klaus Pfeifer, Dortmund-Aplerbeck, Marsbruchstr. 2, Edelgard Luise Wacker, Olpe, Frankfurter Str. 11; Johannes Erich Chudzinski, Rüblinghausen, Anita Schneider, Olpe, Finkenstr. 1. — Sterbefälle: Maria Mund, Olpe, Westfälische Straße 19 (80 J.); Karl Theodor Rüth, Olpe, Kölner Straße 23 (60 J.); Emma Johanna Hardenacke geb. Ernst, Olpe, Am Stötchen 3 (68 J.); Hans Dieter Bade, Rhode Nr. 37 (14 J.); Sybilla Ernst geb. Schmitz, Olpe, Kölner Straße 11 (68 J.); Käthe Lange, Olpe, Winterbergstraße 8 (25 J.).

Generalversammlung des St. Hedwigswerkes am 10. und 11. Okt.

Kreis Olpe. Mitglieder des St. Hedwigswerkes, die an der Generalversammlung des St. Hedwigswerkes für das Erzbistum Paderborn am 10. und 11. Oktober 1954 in Lippspringe teilnehmen wollen, müssen sich umgehend bei den örtlichen Vorstandsmitgliedern der St. Hedwigskreise melden. Für Uebernachtungen in Lippstadt stehen kostenlose Quartiere zur Verfügung. Am 11. Oktober wird außerdem ein Mittagessen kostenfrei verabreicht, wenn rechtzeitige Meldung erfolgt.



In die Fremdenlegion entführt?

Der Herner Schwerkriegsbeschädigte Ewald Knack will seinen seit Juli vermißten Sohn freikämpfen
Ein Brief an Mendes-France wurde beantwortet

Herne. — In der bescheidenen Wohnung des 46jährigen Herner Schwerkriegsbeschädigten Ewald Knack gibt es keine Ruhe mehr, seit Knack weiß, daß sein 21jähriger Sohn Horst zur Fremdenlegion ging. Er ist aber überzeugt, daß sein Junge den Weg nach dort nicht freiwillig angetreten hat. „Horst haßte die Fremdenlegion, haßte jede Uniform und war nicht einmal zu bewegen, sich beim Grenzschutz zu bewerben. Lieber wollte er weiter unter Tage arbeiten", sagt er. Seit dem 16. Juli ist Horst Knack verschwunden. Zwei Tage später kehrte ein anderer Herner aus Koblenz zurück — untauglich für die Legion. „Ihren Sohn habe ich in der Augustakaserne in Koblenz getroffen. Ich habe selbst mit ihm gesprochen." Für Ewald Knack beginnt nun ein verzweifelter Kampf.

Die deutsche Kriminalpolizei in Koblenz hört ihn an, kann aber nicht helfen, da Horst bereits in der Kaserne ist. Vater Knack fährt zur Anwerbestelle in der Schillerstraße — vergebens. Er geht rasch zur Augusta-Kaserne. Aber auch dort erhält er keine Auskunft. Er fährt wieder zur Schillerstraße, wo der diensttuende französische Offizier die Achsel zuckt.

Verbittert tritt Ewald Knack die Heimreise an. Er schreibt an den Bundesminister des Innern. Das Auswärtige Amt antwortet:

„Die Diplomatische Vertretung der Bundesrepublik Deutschland in Paris wird Weisung erhalten, wegen Ihres Sohnes beim französischen Außenministerium vorstellig zu werden. Bitte senden Sie uns die beigefügten Formblätter ausgefüllt wieder zu."

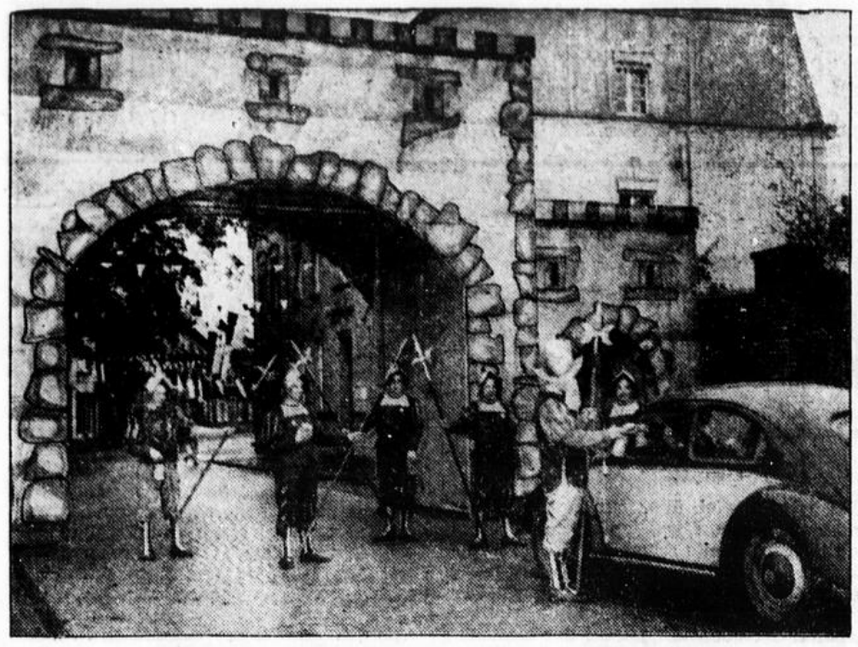
Vater Knäck schöpft neue Hoffnung, als er Tage später auch eine Antwort des französischen Ministerpräsidenten Mendès-France, an den er sich ebenfalls gewandt hatte, in Händen hält:

„Ich habe von Ihrem Schreiben bezüglich der Freilassung des Soldaten Horst Knack aus der Legion etrangere Kenntnis genommen und es dem Minister für die nationale Verteidigung weitergeleitet."

„Von dort muß nun Hilfe kommen", hofft der schwerkriegsbeschädigte Ewald Knack, schreibt aber auch noch einen Brief an den Verteidigungsminister:

„Horst Knack ist der Ernährer meiner Familie und gleichzeitig der Betreuer seines schwerbeschädigten Vaters. Seine Mutter fand unter den Bomben des unselige.. Krieges den Tod. Mag der Krieg zwischen unseren beiden Völkern große Lücken gerissen haben, helfen Sie mir dennoch aus Menschlichkeit. Geben Sie mir meinen Jungen wieder und tragen Sie damit bei zur Verständigung unserer beiden Völker."

Jeden Tag späht Ewald Knack nach dem Briefträger, der ihm die sehnlichst erwartete Nachricht bringt.



Mittelalterlicher Wegzoll in Mönchen-Gladbach

Der Mönchen-Gladbacher Stadtteil Rheindahlen hat sich (vom Wochenende bis 20. September) in eine mittelalterliche Festung verwandelt. Aus Pappe und Holz sind Stadttore und Wälle errichtet. An den Toren halten Rotten in historischen Kostümen Wache und fordern von den Besuchern beim Passieren Wegegeld. Anlaß zu diesem mittelalterlichen Geschehen ist die Stadterhebung Rheindahlens vor 600 Jahren. Der heutige Ortsteil von Mönchen-Gladbach war bis 1921 selbständig. Rheindahlen ist eine der wenigen Städte des alten Jülicher Landes, die nach dem Kriegsgeschehen die Rechte und das Datum ihrer Stadterhebung durch schriftliche Zeugnisse belegen können. Der Jülicher Markgraf, Wilhelm II., tritt als Verleiher der Stadtrechte an das damalige Dorf Dahlen auf. In einem Offenen Brief wurden am 27. Juni 1354 Dahlen die Stadtrechte verliehen. Unser Bild: Die Torwache erhebt Wegezoll.

Doppelmord einer Großmutter

Eine 63jährige Frau vergiftete sich und ihre zwei Enkelkinder

München. — Die 63 Jahre alte Barbara Lindenmayer aus München und ihre Enkelkinder, die fünfjährige Heidi und der vierjährige Klaus Weber, wurden am Wochenende in einem Wald bei Gräfelfing vergiftet aufgefunden. Aus einem Brief, den die Großmutter an ihre eigene Adresse geschrieben hatte, geht hervor, daß sie sich und ihre Enkelkinder durch Rattengift von der „Angst" befreien wollte, unter der sie litt.

Die Frau hatte die Kinder am Samstag vom Kindergarten abgeholt und war mit ihnen in den Wald gegangen. Als sie am Abend vermißt wurden, suchte die Landpolizei mit Spürhunden nach ihnen. Bei den Leichen lag ein angebissenes Butterbrot. — Weshalb die Selbstmörderin ihre beiden Enkelkinder mit in den Tod nahm, ist noch nicht geklärt.

Gestürzter Kradfahrer von Pkw überfahren

Osterrath (Kreis Kempen-Krefeld) — Ein niederländischer Pkw-Fahrer aus Sittard überfuhr am Samstag um 22 Uhr auf der Bundesstraße 9 einen Motorradfahrer, der einige Sekunden zuvor gestürzt war und auf der rechten Fahrbahnseite lag. Die Krefelder Feuerwehr brachte den schwerverletzten Kradfahrer in die Krefelder Krankenanstalten, wo er inzwischen gestorben ist. Bei dem Toten handelt es sich um einen 28 Jahre alten Arbeiter aus Willich. — Nach den polizeilichen Ermittlungen war der niederländische Fahrer wegen des starken Gegenverkehrs mit abgeblendetem Licht gefahren. Er hatte den am Boden liegenden Mann nicht rechtzeitig bemerkt.

Wettrennen in den Tod

Dortmund. — Zwei Bergleute aus Castrop-Rauxel, die nach Darstellung der Polizei am Montagmorgen mit ihren beiden Motorrädern in Dortmund-Mengede ein Wettrennen auf öffentlicher Straße veranstalteten, wurden bei dem Zusammenstoß ihrer Maschinen lebensgefährlich verletzt. Der 20jährige Kradfahrer Karl-Heinz Plechaty starb nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Die beiden Soziusfahrer wurden verletzt.

In Bonn 22 Unfälle

Bonn. — Wie die Bonner Polizei mitteilt, ereigneten sich am Sonnabend und Sonntag in Bonn 22 Verkehrsunfälle. Bei den Verkehrsunfällen wurden 14 Personen zum Teil schwer verletzt. 32 Fahrzeuge wurden beschädigt. Nach den Angaben der Polizei sind die Unfälle größtenteils auf das Nichtbeachten der Vorfahrt und auf zu dichtes Auffahren zurückzuführen. Die Unfallhäufigkeit wurde durch die Schlechtwetterlage begünstigt.

„Bestrafen Sie meinen Sohn hart!"

Die Bitte der Mutter wurde erfüllt: Drei Jahre Zuchthaus

Hannover. — Walter Kasten, Mekaniker, 28 Jahre alt, machte seinen verschiedenen Freundinnen gegenüber den Eindruck eines vollendeten Kavaliers. Nie ließ er eine Gelegenheit aus, sie mit teils recht kostbaren Blumen zu beschenken. Und wenn sie mit Herrn Kasten ausgingen, zeigte er sich recht großzügig. Bis sich eines Tages herausstellte: die Blumen entwendete der Kavalier von den frischen Gräbern hannoverscher Friedhöfe. Und die Mittel für die Einladungen stammten zum größten Teil aus Diebstählen. Sogar ins eigene Elternhaus brach der vermeintliche Kavalier ein, entwendete einen größeren Betrag und ein andermal Wertgegenstände.

„Bestrafen Sie meinen Sohn hart!" bat die als Zeugin vernommene Mutter des Angeklagten. Und der Richter entsprach diesem Wunsch, zumal Walter Kasten schon (was die Freundinnen nicht geahnt haten) vierzehnmal vorbestraft gewesen war, zu drei Jahren Zuchthaus.

Drachenleine aus Draht berührte Stromleitung

Bochum. — Schwere Verbrennungen erlitt eine 28jährige Bochumerin am Sonntag, die einen Windvogel an einem Blumendraht aufsteigen ließ. Der Draht verfing sich in einer Stromleitung der Straßenbahn, nahm den Strom auf und versetzte der Frau einen Schlag. Sie fiel um und stürzte eine Böschung hinunter. Dabei wickelte sich der unter Strom stehende Draht um Hals und Beine der Frau. Nur durch das mutige Eingreifen eines Mannes konnte die Frau rechtzeitig aus den tödlichen Schlingen befreit werden. Lebengefahr besteht nach Mitteilung der Polizei nicht. Andere Personen kamen nicht zu Schaden.

Manöver mit Atom-Artillerie

Zwischen Köln und Oldenburg werden 140 000 Mann eingesetzt — Die amerikanischen Atom-Kanonen üben gegenwärtig im Schwarzwald

Köln. — Die bisher größten alliierten Manöver in der Bundesrepublik, bei denen zum erstenmal Atomgeschütze in Stellung gebracht werden sollen, finden vom 22. bis 28. September zwischen Köln und Oldenburg statt. Wie das holländische Verteidigungsministerium am Montag ankündigte, nehmen insgesamt 140 000 britische, belgische, holländische und amerikanische Soldaten an den Übungen teil.

Die Manöver werden vom Oberbefehlshaber der NATO-Heeresgruppe Nord, General Sir Richard Gale, geleitet. Nach dem Manöverplan wird die Gruppe „Nordland" angreifen, in der Einheiten des I. britisch-holländischen Armeekorps operieren. Mit ihnen arbeiten britische und holländische Luftstreitkräfte zusammen. Die Gruppe „Südland" besteht aus belgischen Verbänden, die von britischen Fallschirmjägern unterstützt werden.

Das in Pirmasens stationierte 59. amerikanische Artillerie-Bataillon befindet sich gegenwärtig mit sechs Atomgeschützen auf einer großen Fahrt durch Südwestdeutschland. Dabei soll die Beweglichkeit der aus drei Batterien mit je zwei Geschützen und insgesamt 130 Begleitfahrzeugen bestehenden Einheit erprobt werden. Die 15 Kilometer lange Transportkolonne hat zunächst bei Sasbach auf einer Pontonbrücke den Rhein überquert. Am Montag ging es in den Schwarzwald, der auf den Gebirgsstraßen kreuz und quer durchfahren werden soll. Die steilen und kurvenreichen Straßen wurden für die Transportübungen gewählt, um bei schwierigen Manövern Erfahrungen zu sammeln.

Am Montagvormittag wurde in Freiburg französischem Militär und deutschen Gästen eine der 28-cm-Kanonen vorgeführt. In zehn Minuten war das 47 Tonnen schwere Geschütz aus seiner Tragverankerung mit den Zugmaschinen gelöst und in Stellung gebracht. Fast alle Bewegungen des Geschützes erfolgen hydraulisch. Für die Bedienung sind daher nur zwölf Mann und ein Geschützführer nötig. Das Rohr ist zwölf Meter lang und wiegt 21 Tonnen. Die Zielermittlung erfolgt durch RADAR. Die Reichweite wurde mit 32 Kilometer angegeben.

Wie mitgeteilt wurde, sind in der Bundesrepublik gegenwärtig 30 Atomgeschütze stationiert. Ein Geschütz hängt zwischen zwei Zugmaschinen, von denen jede auf ebener Straße dreieinhalb Liter Benzin für einen Kilometer verbraucht. Auf Gebirgsstrecken wird ein Verbrauch von sieben bis acht Liter pro Kilometer geschätzt. Auf normalen Straßen kann das Geschütz 25 bis 30 Kilometer, auf Autobahnen 50 Kilometer in der Stunde zurücklegen.

Westfalens Friseure ermittelten Sieger

Warendorf. — 40 Friseure und Friseusen nahmen an den Westfälischen Meisterschaften der Friseure teil, die der Westfälische Innungsverband am Sonntag in Warendorf veranstaltete. Diese Meisterschaften im Ondulieren und Legen von Wasserwellen berechtigen die drei ersten Sieger zur Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft. Daneben lief diesmal ein Wettbewerb für Herrenfriseure, dessen Sieger ebenfalls um deutsche Meisterehren antreten.

Meister im Wettbewerb Ondulation und Wasserwellenlegen wurden Bernhard Bohle (Gelsenkirchen) 294 Punkte, Herbert Drengwitz (Gelsenkirchen) 271 Punkte, Irmgard Dragowski (Gelsenkirchen) 264 Punkte. Im Herrenfach siegten Günther Kraschinski (Bochum) 116 Punkte, Alois Kerklau (Everswinkel) 109 Punkte, Hans Marx (Gelsenkirchen) ebenfalls 109 Punkte.

Gummifabrik brannte aus

Lübbecke. — Aus bisher ungeklärter Ursache brach am Sonntag in der Vertriebenensiedlung Espelkamp-Mittwald in Ostwestfalen ein Brand aus. Eine Produktionshalle wurde völlig vernichtet. Der Schaden beträgt über 150 000 Mark. Wie die Polizei mitteilte, wurden die Löscharbeiten dadurch wesentlich erschwert, daß die Wasseranschlüsse in der Nähe der Fabrik nicht ausreichten. Die Feuerwehr mußte Löschwasser aus einer 500 Meter vom Brandort entfernten Badeanstalt herbeiholen.

Kleingeld

Bereits 1928 hatte der Regierungspräsident des Regierungsbezirks Minden (jetzt Detmold) der Gemeinde Löhne-Obernbeck im ostwestfälischen Kreise Herford das Brückenrecht verliehen. Die Verleihung wurde damit begründet, daß die damals vorhandene Fähre über die Werre ihren Betrieb einstellen mußte und die Gemeinde kein Geld für einen Brückenbau hatte. Die Gemeinde baute eine Fußgängerbrücke und erhob Brückenzoll. Die Brücke wurde 1946 durch Hochwasser zerstört, 1949 mit einem Kostenaufwand von 45 000 Mark neu erstellt. Auch der Brückenzoll wurde wieder erhoben. Ein Brückenhaus mit einer Gastwirtschaft wurde verpachtet. Der Wirt muß täglich den Zoll von morgens sechs Uhr bis 22 Uhr einziehen. Jeder Fußgänger muß fünf Pfennig bezahlen. Monatskarten kosten achtzig Pfennig und Wochenkarten zwanzig Pfennig. Wie die Amtsverwaltung in Löhne am Montag mitteilte, betragen die jährlichen Einnahmen 6000 Mark.

Schweizer Hubschrauber stürzte in Westfalen ab

Siegen. — Ein Hubschrauber der schweizerischen „Air Import", den eine münsterländische Firma für Reklameflüge gemietet hatte, wurde am Sonntag bei dem Versuch einer Notlandung bei Littfeld (Kreis Siegen) total zerstört. Die beiden Piloten blieben unverletzt. Die Piloten erklärten, daß ihnen in 200 Meter Höhe aus bisher unbekannter Ursache plötzlich das Leitwerk der Maschine abgebrochen und in den Heck-Motor geraten sei.

Bombe krepierte im Bagger

Baggerführer blieb unverletzt — 80 000 Mark Sachschaden

Knapsack. — Ein Löffelbagger ergriff am Wochenende bei Abraumarbeiten auf dem Gelände der Braunkohlengrube in Knapsack einen Bombenblindgänger, der sofort explodierte. Wie durch ein Wunder wurde der Baggerführer nicht verletzt. Wie die Braunkohle AG. in Köln am Montag bekanntgibt, beläuft sich der durch die Explosion angerichtete Schaden auf rund 80 000 Mark. Durch den Luftdruck wurde die Eimerkette des Baggers beschädigt, der Lenker und verschiedene Auslegestäbe verbogen. Der Bagger, der einen Wert von 1,4 Millionen Mark darstellt, wird voraussichtlich für vier Wochen betriebsunfähig sein.

Tot unter dem Dienstkrad

Köln. — Sonntagfrüh wurde ein 31jähriger Polizei-Oberwachtmeister der Polizeistation Odenthal (Rheinisch-Bergischer Kreis) um 7.10 Uhr in einem Straßengraben bei Odenthal unter seinem Dienstkrad liegend tot aufgefunden. Spuren deuten darauf hin, daß wahrscheinlich ein zweites Fahrzeug an dem Unfall beteiligt war.

Vermißter Lehrling: Illegaler Urlaub

Die Mutter fand ihn beim Kartoffellesen in Niedersachsen

Hiltrup. — Der seit 23. August aus Hiltrup (Landkreis Münster) vermißte 16 Jahre alte Tischlerlehrling Friedel Marx befindet sich wieder bei seiner Mutter. Ein Fingerzeig von Bekannten führte nach fast drei Wochen zu einem Bauern in der Nähe von Bramsche (Hannover). Als die Mutter am Wochenende bei dem Bauern eintraf, war der Junge beim Kartoffellesen. „Ich wollte morgen sowieso nach Hause kommen", sagte er zu seiner Mutter. Die Mutter nahm ihren Sohn sofort mit nach Hiltrup zurück.

Der Bauer, bei dem der Tischlerlehrling fleißig gearbeitet hatte, steckte ihm noch den Lohn für die Arbeitszeit in die Hand. Er war zwar erschüttert darüber, daß der Junge ausgerückt war; denn er hatte erzählt, daß er Urlaub habe. Er habe sich aber während des Aufenthaltes auf dem Gut ausgezeichnet geführt.

Katholische Kirchenangestellte eröffneten Verbandstag

Herne. — In Herne wurde am Montag die 41. Jahrestagung des Reichsverbandes der katholischen Kirchenangestellten eröffnet. 500 Verbandsangehörige aus Deutschland sowie Gäste aus Holland und Belgien nehmen an der Veranstaltung teil, die unter dem Motto „Der Geist ist es, der lebendig macht". Als Ziel des Verbandstages bezeichnete Reichsobmann Wilhelm Teleu die Vervollständigung des Wissens der Kirchenangestellten durch die Teilnahme an zahlreichen Arbeitsgemeinschaften.

Woll-Lexikon neu für den Herrn

Düsseldorf. — Das Internationale Wollsekretariat in Düsseldorf hat soeben anläßlich der ersten Deutschen Herrenmodewoche ein „Verkaufshandbuch der Wollstoffe für Herrenoberbekleidung" herausgegeben, das als Nachschlagewerk für die 25 wichtigsten und typischen Herrenstoffe dient. Es gibt durch die Größe der beigegebenen Muster die Möglichkeit, die charakteristischsten Eigenschaften der Stoffe zu erfühlen. Die technischen Hinweise auf die Herkunft der verwendeten Wolle, die Art des Garnes und die Webtechnik, zeigen die vielen Parallelen auf, die für Gewebe ähnlicher Struktur und Herstellung gültig sind. — Der Verkäufer weiß an Hand des Verkaufshandbuchs, für welche Verwendungszwecke er den Stoff empfehlen kann. Darüber hinaus gibt das Handbuch Hinweise auf die Art der Kleidung, für die die einzelnen Stoffe in der Regel in Anspruch genommen werden.

Postwertzeichen werden ungültig

Frankfurt (Main). — Mehrere Postwertzeichen der Deutschen Bundespost einschließlich der Postkarten mit eingedrucktem Wertstempel dieser Postwertzeichen werden am 31. Dezember ungültig. Sie können im Januar 1955 — Sonderpostwertzeichen mit Zuschlägen nur in Höhe des Freimachungswertes — gegen gültige Postwertzeichen umgetauscht werden. Es handelt sich um folgende Postwertzeichen: Alle Werte von zwei bis 90 Pfennig der „Ziffern-Dauerserie 1951", die Werte eine bis fünf D-Mark der „Bautenserie" mit dem Holstentor, die Zehn-Pfennig-Kriegsgefangenen-Gedenkmarke, die zwei Sonderbriefmarken für die Frankfurter Briefmarkenausstellung 1953 und die Wohlfahrts-Marken 1953 mit den Porträts von Francke, Kneipp, Senckenberg sowie Nansen

Schildbürgerstreich in Hanau

Behörden mißachten Arbeit der Jugendverbände — Neues Heim soll abgerissen werden

Frankfurt (Main). — Ein Skandal ungeahnten Ausmaßes scheint sich in der Mainstadt Hanau (bei Frankfurt) anzubahnen. Es geht um ein frisch gebautes Jugendheim: Im vergangenen Jahr wurde in Hanau feierlich ein Jugendheim eröffnet. Die Jugendgruppen der Arbeiterstadt hatten sich lange darauf gefreut und selbst fleißig mitgeholfen, daß das Heim bald fertig wurde. Das Gelände hatte die Stadtverwaltung zur Verfügung gestellt. Das ganze Heim kostete mit Inneneinrichtung und Installation runde 43 000 Mark. Das konnten die Hanauer Jugendgruppen natürlich nicht aufbringen. Darum bekamen sie Zuschüsse in einer Gesamthöhe von 28 000 Mark. Die Zuschüsse teilten sich die Stadtverwaltung Hanau und die Landesregierung Hessen. Den Rest schafften die Jugendlichen in Feierabendschichten, Selbsthilfe und Elternspenden. Auf jeden Fall haben die Jugendlichen fast die Hälfte der Kosten durch ihre Eigenarbeit eingespart.

Nun wird bekannt, daß das Gelände, auf dem das neue Heim steht, kurz nach der Einweihung stillschweigend von der Stadt Hanau an einen Rechtsanwalt aus Frankfurt verkauft wurde! Was sich die Behörden dabei gedacht haben, ist unbekannt. Auf jeden Fall begann der Rechtsanwalt aus Frankfurt sofort nach dem Kauf auf dem gleichen Gelände ein eigenes Landhaus zu bauen, das unterdessen fertiggeworden ist. Die Jugendlichen sahen diese Entwicklung mit Sorgen. Nun hat der Rechtsanwalt seine Forderung gestellt: Das Jugendheim in der Nähe seines Landhauses muß verschwinden. Wie bekannt wird, hat man ihm das sogar versprochen. Nun wurde als erster Termin am 31. März 1955 bestimmt. Das Jugendheim der Jugendgruppe von Hanau — soeben eingeweiht — muß bis zu diesem Zeitpunkt wieder abgerissen werden

Was die Stadt zu dieser Forderung sagt, ist unbekannt. Auf jeden Fall hat man die Jugendgruppen zunächst beschwichtigt und ihnen für die nächsten Tage eine „Stellungnahme" angekündigt. Man müsse erst einmal den ganzen Fall, und besonders die sich aus den Akten ergebende Sachlage prüfen.

Ganz gleich, wie diese „Prüfungen" und „Stellungnahmen" aussehen, die Behörden haben der Jugendarbeit einen schlechten Dienst erwiesen. Sie haben das Vertrauen der Jugendlichen in die echte demokratische Verwaltungsarbeit sehr erschüttert. Und wenn sich vielleicht rein technisch der Termin des Abbruchs auch verschieben läßt, so kann den Jungen und Mädeln niemand verübeln, wenn sie heute schon an ihrem selbst mit so viel Fleiß und Sorgfalt erstellten Heim keine Freude mehr haben.

Nebenbei muß die Stadtverwaltung Hanau sehr wahrscheinlich auch noch den Zuschuß der Landesregierung übernehmen.



Auf Regen folgt Sonnenschein — und umgekehrt

Mut und Demut

Von Carl J. Burckhardt

Im Jahre 1934, auf meiner ostasiatischen Rotkreuzreise, sagte mit mir ein Chinese: „Es kommt großes Unglück über die Welt. Ihr Europäer habt alle mit eurem Willenskult angesteckt, und ihr habt es vollständig verlernt, die Selbstwirksamkeit der Dinge zu spüren. Und was euch am meisten fehlt, ist die wahre Geduld des Zutrauens."

Er hatte recht. Geduld ist mit Dulden und Duldung verwandt, eng verwandt, wie Mut mit seiner höheren Form: Demut. Geduld ist ohne einen Anteil an Liebe nicht denkbar, und reden wir auch hier ganz bescheiden nun von einer irdischen Liebe — Liebe zu dem Leben, welches Wachstum, Frucht und Erfüllung bringt. Wenn man ihm glaubt, auf seine stille gesetzmäßige Wirkung seine Hoffnung setzt, so weiß man, daß Leben ein unabsehbar Allgemeines ist, das wir in keiner Weise schaffen, an dem wir nur teilhaben und das uns geschenkt wurde aus einem Born, aus welchem alles seinen Ursprung nimmt und in welchen alles zurückkehrt. Diese Geduld vertraut dem Weg, der vom Kern ausgeht, aus welchem der Keim hervorwächst, der Stengel mit seinen Blättchen, das Stämmchen mit den Zweigen, der früchtetragende Raum, dessen Früchte wieder auf die Erde fallen, damit aus ihren Kernen neue Bäume werden, doppelte Bewegung des Lebens — ein Sichzusammenfassen auf den Kern, ein Sichentfalten in die Fülle der Erscheinung, das Atemholen und das Ausatmen. Hier sehe ich weder Ursache noch Wirkung.

Ein arabisches Sprichwort sagt: „Das Ei ist nicht die Ursache des Sperbers." Mir scheint, daß die Frage nach Ursache und Wirkung nicht in der Natur selbst liegt, sondern daß wir sie gemäß der eigentümlichen Struktur des europäischen Geistes in die Natur hineintragen, sie der Natur aufdrängen. Es ist dies die Erkenntnis, die Goethe einst in den großen Gegensatz mit der Naturwissenschaft seiner Zeit brachte. Ihm war sehr nahe die von einem chinesischen Weisen erkannte östliche Wahrheit vom Lebenszusammenhang als einer unverletzbaren Einheit.

Vielleicht gelingt es, wieder dazu zu kommen, die Welt nicht mehr als etwas zu betrachten, das sich nach Zwecken richten, beherrschen und handhaben läßt, sondern zu erkennen, daß es immer nur darum geht, daß man sich tätig in ihren Zusammenhang einfüge. Für den Menschen, dem es gelungen ist, den ihm zukommenden Platz in seiner eigenen Brust zu finden, haben Leben und Tod, Geburt und Sterben ihre Schrecken verloren. Im großen Strom gehen wir lebendig hindurch durch jeden Tod. Und so wird nicht der Wille und nicht der Zweck, sondern eine kraftvolle Hingabe die letzte Haltung unserer Seele sein — eine harmonische, beherrschende Art des Handelns.

(Im Auszug dem Band „Reden und Aufzeichnungen", Manesse-Verlag, Zürich, entnommen.)

Priestley 60 Jahre alt

Der englische Erzähler, Dramatiker und Essayist John Boynton Priestley wird sechzig Jahre alt. Der Autor, den die Engländer aus Rundfunkkommentaren und Presseartikeln als Interpreten der Meinung des „kleinen Mannes" kennen und schätzen, ist in Deutschland vor allem durch seine Romane „The good Companions" (Die guten Kameraden) und „Angel Pavement" (Die Engelsgasse) und durch Bühnenwerke wie „An Inspector calls" (Ein Inspektor kommt) bekanntgeworden. Der in Bradford in Yorkshire als Sohn eines Lehrers geborene begann schon als Schüler journalistisch zu arbeiten. Nach dem ersten Weltkrieg studierte er in Cambridge und stand eine Zeitlang unter dem Einfluß der satirischen Strömungen in der Literatur der zwanziger Jahre, bis er 1929 mit den „Guten Kameraden" seinen eigenen Stil fand. Politisch hat er sich bis 1951 als Sozialist bekannt, wenn er auch häufig an der Labour Party Kritik übte.

Der österreichische Film „Der Prozeß" ist als erster deutschsprachiger Film in Israel vorgeführt worden. Der von dem Regisseur G. W. Pabst gedrehte und 1948 auf den Filmfestspielen in Venedig ausgezeichnete Film behandelt eine fälschlich als Ritualmord ausgegebene Mordaffäre in einem ungarischen Dorf.

Mutter arbeitet, Vater hat keine Zeit

Sind Kinder berufstätiger Eltern besonders gefährdet? — Ein Problem für Schweden und für uns

In Schweden sind die verheirateten Frauen in überwiegender Zahl berufstätig. Auch wenn sie Kinder haben. Der Staat selbst hat das größte Interesse daran, die Frau im Produktionsprozeß zu halten, doch er tut noch nicht genug, ihr die Doppelbürde im Haushalt und Beruf zu erleichtern. Kein Wunder, daß mehr und mehr Stimmen laut werden, die fragen, ob es zu verantworten sei, den hohen Lebensstandard zu erhalten und den Kindern dafür das Gefühl des Geborgenseins im Elternhaus zu nehmen.

Unter dem Motto „Jugendliche im Konflikt mit der Obrigkeit" hielt im vorigen Jahre die Jugendgruppe der liberalen schwedischen Volkspartei einen Kongreß ab, auf dem sich Dr. Nordlund so äußerte: „Unser moderner Staat versieht die Psychiater mit einem ständigen Strom neuer Fälle von Fehlanpassungen und Neurosen. Dies beruht vor allem darauf, daß so viele Kinder in unhaltbaren Verhältnissen im Elternhaus groß werden oder erwerbstätige Mütter haben, die sie den ganzen Tag im Kinderheim lassen müssen. Diesen Kindern fehlt der unerläßlich notwendige stabile, gefühlsmäßige Kontakt mit der Mutter oder einer Frau, die die Mutterstelle vertritt. Es ist äußerst wichtig, daß die Mutter sich ihren Kindern bis zum Alter von drei, vier Jahren in Ruhe widmet. Wir Erwachsenen müssen willens sein, etwas von unserem Lebensstandard und unserer Freizeit zugunsten der Kinder zu opfern. Wenn es auch Kinderheime geben muß, so wäre es doch wünschenswert, daß die Kinder sich dort nicht den ganzen Tag aufzuhalten brauchten. Auch müßte das Personal zur Bildung kleiner, intimer Gruppen ausreichen."

Da haben wir also die Kehrseite der glänzenden schwedischen Medaille, die Lebensstandard heißt. Kinder wachsen auf in hypermodernen, mit allem technischen Raffinement ausgestatteten Wohnungen, Heimstätten, in denen nichts fehlt, — bis auf Vater und Mutter. Denn Mama arbeitet, und Papa hat keine Zeit.

Die Tragik dieser Kinder wurde kürzlich in einer schwedischen Zeitschrift behandelt. Den Auftakt gab Margit Winberg, die unter dem Stichwort „Mama, komm nach Hause!" die Probleme der berufstätigen Mutter beleuchtete. „Ein achtjähriges Kind", beginnt sie ihre Ausführungen, „schrieb neulich auf seine Geburtstagsliste: ‚Ich wünsche mir, daß Mama jeden Tag den ganzen Tag zu Hause ist.' Hier handelt es sich jedoch um eine Mutter, die aus wirtschaftlichen Gründen gezwungen ist, ihre Berufsarbeit beizubehalten."

„Wie viele Mütter aber", heißt es dann in dem Artikel weiter, „deren Kinder eine Kette mit dem Hausschlüssel um den Hals tragen, täten besser daran, zu Hause zu bleiben, auch wenn das Einkommen sich dadurch etwas verringert, jene Tausende von berufstätigen Müttern nämlich, denen der Verdienst zwar willkommen, aber für ihre Existenz durchaus nicht unbedingt notwendig ist. Die Produktion braucht diese Frauen, heißt es, da Schweden sonst seinen Lebensstandard nicht aufrechterhalten kann. Man muß sich hier fragen, ob mit Standard das gemeint ist, was für Geld zu haben ist, doch teilweise unter Preisgabe höherer Werte!"

„Viele schwedische Frauen werfen ein, es gefiele ihnen besser, im Beruf zu stehen, als nur Hausfrau zu sein. Die Wahl müsse ihnen überlassen bleiben. Sollten diese Mütter aber nicht auch an ihre Kinder denken? Ein Kind, das sich im Elternhaus nicht geborgen fühlt, wird unglücklich, aggressiv, bösartig. Es kann sich schwer an ein sogenanntes normales Dasein anpassen. Keine Kinderkrippe, kein Tagesheim", heißt es weiter in dem Artikel, „oder andere Institutionen können jemals das Elternhaus mit der Mutter in seinem Mittelpunkt ersetzen. Pädagogen, Kinderpsychologen und Sozialpfleger bezeugen, wieviel häufiger neurotische Zeichen, Mangel an Konzentration, Trotz, Nägelkauen, Bettnässen und mehr bei jenen Kindern auftreten, die den Schlüssel an der Halskette tragen."

Den zweiten Artikel schrieb Gustab Samkrön. Er schließt sich den Ausführungen Margit Winbergs an und heißt: „Papa hat keine Zeit!". Der Vater werde mehr und mehr zu einem Symbol, einer Legende. Der Staat, die Gesellschaft verschlingen ihn. Die Beförderungshetze isoliert ihn durch Überarbeit. Wenn er nach Hause kommt, ist er müde. „Papa hat keine Zeit, störe Papa nicht", sagt die Mutter. Die Arbeit könne zu einem Laster werden wie der Alkohol, schreibt Samkrön, zu einem Mittel, sich aller Verantwortung zu entziehen.

„Das Leben eines so völlig von seiner Arbeit besessenen Mannes gleicht einer Rennbahn. Er überspringt eine Hürde nach der anderen, und die Kinder haben sich daran gewöhnt, ohne den Vater zu leben. Sie wirken früh verbittert, als seien sie ausgesetzt. Der Vater muß eigentlich in jeder Familie zu fünfzig Prozent mit dabei sein. Die Töchter bedürfen jener Balance, die die väterliche Elternhälfte ihnen zu geben vermag. Gerade der Vater kann die Tochter am besten gefühlsmäßig beeinflussen. Und nun gar die Söhne, für die der Vater nicht nur Spielkamerad, sondern weit mehr sein sollte: eine Schutzmauer gegen alle äußeren Angriffe, hinter der sie sich sicher fühlen. In der Seele des aufwachsenden Kindes geht etwas unerhört Wichtiges und Entscheidendes vor sich. Es genügt nicht, daß es den Schlüssel von der Halskette ziehen und in die leere Wohnung gehen kann, denn es will seinen Hunger nach Liebe stillen und sich an seine Eltern klammern. Der verschwundene Vater ist eine tragische Kulturkrankheit!"

Es handelt sich in beiden Fällen nicht um ein ausschließlich schwedisches Problem. Der Götze der modernen Menschheit heißt „Lebensstandard". Für die materielle Existenz opfert man höhere Werte, deren Unersetzbarkeit man gewöhnlich erst dann erkennt, wenn sie unwiederbringlich verloren sind.

Reinhold Schünzel gestorben

Der Schauspieler, Regisseur und Drehbuchautor Reinhold Schünzel ist auf der Fahrt vom Münchener Luitpold-Lichtspieltheater zum Hotel Continental in seinem Wagen an einem Herzschlag gestorben. Schünzel war seit Jahren herzkrank. Er stand kurz vor der Vollendung des 66. Lebensjahres. Seine letzte Rolle war der Polonius in der „Hamlet"-Aufführung der Münchener Kammerspiele.

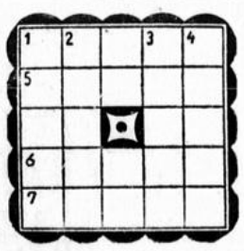
Schünzel wurde am 7. November 1888 in Hamburg geboren, kam früh nach Berlin, arbeitete als kaufmännischer Angestellter im Scherl-Verlag und wurde gegen den Willen seiner Eltern Schauspieler. Sein erstes Engagement führte ihn nach Bern. 1915 kehrte er nach Berlin zurück und wurde bald ein Star des deutschen Stummfilms. Besondere Erfolge hatte er als Tonfilm-Regisseur. Die bekanntesten seiner Filme sind: „Viktor und Viktoria", „Die englische Heirat" und „Land der Liebe". 1938 ging Schünzel nach Amerika, war kurz in New York tätig und faßte bald in Hollywood Fuß. Dort wurde er besonders bekannt durch seine Mitwirkung in dem Ingrid-Bergman-Film „Weißes Gift". 1949 kehrte Schünzel in die alte Heimat zurück. Er war zuletzt in dem Film „Meines Vaters Pferde" zu sehen. In seinen letzten Lebenstagen trug er sich mit Filmplänen, die er mit dem Produzenten Günther Stapenhorst zusammen verwirklichen wollte. Auch wollte er seine Memoiren unter dem Titel „Vom Gendarmenmarkt zum Broadway" in einem Berliner Verlag herausgeben.



Gérard Philipe als moderner Don Juan und Natascha Parry als seine augenblickliche Favoritin in „Liebling der Frauen", einer preisgekrönten Filmkomödie von René Clément.

(Foto: Paul Graetz/Allianz-Film)

UNSER RÄTSEL



Waagerecht: 1. Mundartliches Wort für Krümmung, Kurve, 5. Gebirge in Zentralasien, 6. leichter Luftzug, 7. Laubbaum.

Senkrecht: 1. Weibliches Wildschwein, 2. griechisches Epos, 3. Narr, armer Tropf (urspr. Kuckuck), 4. Laubbaum.

Auflösung des letzten Rätsels

Waagerecht: 1. Sparen, 5. bergen, 9. Bau, 10. Epik, 12. Silo, 13. Los, 15. Anden, 17. la, 18. Po, 19. Tritt, 23. Kirschkernbeißer, 24. Tor, 27. Brei, 28. Thor, 30. Ade, 32. Tribut, 33. Nummer, 34. borgen, 35. Tennis.

Senkrecht: 1. San, 2. Puder, 3. Ren, 4. Nil, 5. Bio, 6. Rot, 7. Elias, 8. Not, 9. Bankett, 11. Kamelie, 12. Spinett, 14. Starter, 16. Esse, 20. Rast, 21. Charte, 22. Melone, 25. Orb, 26. Rio, 27. Bug, 29. Run, 30. ami, 31. des.

Der Meister der zwölf Töne

Zum 80. Geburtstag des Komponisten Arnold Schönberg

Das wäre keine Kunst, die nur klänge und keine Sprache noch Zeichen für Seelenzustände hätte. Robert Schumann.

Nicht eigentlich seine Erfolge — so ähnlich hat es einmal ein Musikhistoriker formuliert —, sondern seine Mißerfolge, epochale, schöpferische Mißerfolge gleichsam, haben den Namen Arnold Schönbergs um den Erdball getragen. Dieser große Außenseiter unter den Komponisten, dieser Mathematiker der Tonkunst, der 1951 starb, ist, bevor er der umstrittene Meister der Zwölftonmethode wurde, Bankkassierer in Wien, Leiter eines Arbeitergesangvereins und Kapellmeister eines Berliner Kabaretts gewesen.

Als Arnold Schönberg, der später Inhaber des Kompositionslehrstuhls der Preußischen Akademie der Künste war, vor nahezu dreißig Jahren mit seinem Kompositionssystem der zwölf aufeinander bezogenen und gleichberechtigten Töne (Winfrid Zillig hat treffend von dem Elektronengehirnhaften dieses Musizierens gesprochen) erstmals an die Öffentlichkeit trat, da setzte eine Diskussion ein, die seitdem einfach zum „Klima" von Uraufführungen der Schönbergschen Feder zu gehören schien. Die einen riefen (und rufen) „Hosianna", die anderen — die in der erdrückenden Mehrheit sind — „Kreuziget ihn!"

Das hat sich auch nach dem Tode des Meisters, der ein bescheidener Mensch war, nicht geändert. Das zeigte sich wieder einmal bei der Hamburger Uraufführung seiner nachgelassenen Oper „Moses und Aron", die ein musikhistorisches Ereignis war, obgleich sie dem Werk in der Breite und Weite kaum Freunde gewonnen haben dürfte. (Der NWDR übertrug diesen Abend.)

Aber so wenig volkstümlich auch die Musik dieses Einzelgängers unter den Neutönern geworden ist, so hatte er selbst doch an seinem Lebensabend im amerikanischen Exil die Genugtuung, daß seine vielbefehdete Kompositionsmethode starken Einfluß auf das Schaffen der jungen Tonsetzergeneration nahm. Diese Methode hat Thomas Mann in seinem Roman „Doktor Faustus", dessen Held Adrian Leverkühn in manchem die Züge Arnold Schönbergs trägt, fesselnd charakterisiert; seine Definition versucht zugleich die Antwort auf die Frage zu geben, ob denn solche (Schönbergsche) Kompositionen mit zwölf nur aufeinander bezogenen Tönen überhaupt „hörbar" seien. Thomas Mann schreibt:

„Hören? — Erinnerst du dich an einen Vortrag, der uns einmal gehalten wurde, und aus dem hervorging, daß man in der Musik durchaus nicht alles hören muß? Wenn du unter ‚Hören' die genaue Realisierung der Mittel im einzelnen verstehst, durch die die höchste und strengste Ordnung und Gesetzlichkeit zustande kommt, nein, so wird man's nicht hören. Aber diese Ordnung wird oder würde man hören, und ihre Wahrnehmung würde eine ungekannte ästhetische Genugtuung gewähren." Denn, so ungefähr fährt Thomas Mann fort, das ist die Erfüllung des uralten Verlangens, was immer klingt, ordnend zu erfassen und das magische Wesen der Musik in menschliche Vernunft aufzulösen.



Wallfahrer

Holzschnitt von Ludwig Barth

Kulturnotizen

Die Technische Hochschule Danzig feiert vom 1. bis 3. Oktober ihr 50jähriges Bestehen mit Veranstaltungen in Wuppertal, Duisburg und auf Schloß Burg an der Wupper. Die kommunale Arbeitsgemeinschaft Bergisch-Land übernahm nach dem zweiten Weltkrieg die Patenschaft über die Technischen Hochschulen in Danzig und Breslau.

Guareschis „Don Camillo und Peppone" wurde von Walter Firner dramatisiert und vom Wiener Theater in der Joseph-Stadt zur Uraufführung angenommen.

Mit größtenteils ausverkauften Vorstellungen verzeichneten die Münchener Festspiele (12. August bis 9. September) einen stärkeren Besuch als in den vorausgegangenen Jahren. Sie waren auf eine spätere Zeit gelegt worden, so daß Überschneidungen mit den Festspielen von Bayreuth und Salzburg zum Teil vermieden wurden. Die Zahl der ausländischen Besucher hat sich gegenüber dem Vorjahr verdoppelt.

Der 98. Kongreß der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte wurde in der neuen Freiburger Stadthalle eröffnet. Er vereinigt mehr als 4000 Ärzte und Naturwissenschaftler des In- und Auslandes zu einer wissenschaftlichen Aussprache über Ergebnisse und Grundvorstellungen der exakten Naturwissenschaften, der Biologie und der Medizin.

Die Heiligsprechung des seligen Hermann-Joseph steht bevor. Dies erklärte Pater Antonelli, der Leiter der Historischen Sektion der heiligen Ritenkongregation in Rom, im Eifelkloster Steinfeld (Kreis Schleiden), in der der selige Mönch seit Jahrhunderten ruht und verehrt wird.

Die Lesebühne in Hagen beginnt ihre fünfte Veranstaltungsreihe am 24. September mit der Erstlesung der Tragödie „Trauer der Altäa" von Hans Schaarwächter. Später folgen „Es geht um dein Leben" von Helmut Harun, „Zwölftausend" von Bruno Frank, „Des Königs Schatten" von Bernt von Heiseler.

Die Tschechoslowakei will wieder in die UNESCO (Kulturorganisation der UNO) eintreten, die sie im Jahre 1952 gemeinsam mit den beiden Ostblockstaaten Polen und Ungarn demonstrativ verlassen hatte. Ein entsprechender Wunsch der Prager Regierung ist vom Pariser Botschafter der CSR dem UNESCO-Generalsekretär übermittelt worden. Ungarn und Polen haben bereits im Juni um Neuaufnahme ersucht.

Der Stuttgarter Arzt und Kunstmäzen Dr. Ottomar Domnick arbeitet an einem Dokumentarfilm über den in Stuttgart lebenden Maler Willi Baumeister. Der 900 Meter lange Schwarz-Weiß- und Farbfilm soll auf einer internationalen Kunstfilmveranstaltung in Amsterdam zum erstenmal gezeigt werden.

Der Schaumburger Kinderchor tritt eine siebenwöchige Konzertreise durch die USA an. Die Schallplatte mit dem „Fröhlichen Wandersmann", die den Ruf des Chors begründen half, hat in England unter dem Titel „The happy wanderer" inzwischen eine Auflage von 500 000 Stück erreicht.

Mit einer für nur 1000 Francs (12 DM) erstandenen echten Stradivari-Geige kehrte ein amerikanischer Tourist aus Europa nach New York zurück. Er hatte das Instrument in Paris von einem Hausierer auf der Straße erworben. Erst später entdeckte er die Inschrift „Antonio Stradivarius, 1721".

Kaffee, der immer gleich gut schmeckt? Ja: NESCAFE Tasse für Tasse!
REINER KAFFEE-EXTRAKT IN PULVERFORM · 100% AUS BOHNENKAFFEE

Der langlebige Shaw

Bernard Shaw stand auf nicht besonders gutem Fuß mit den Journalisten, und meistens schlug er jede Bitte um ein Interview ab. Einmal glückte es jedoch einem Journalisten, zu einer Unterhaltung mit ihm zu kommen. Eine seiner Fragen an den damals beinahe 90jährigen Dichter lautete: „Verdanken Sie Ihr langes Leben einer besonderen Ursache?" Shaw, der die ganze Unterredung schon längst leid war, antwortete kurz: „Ja, meinem hohen Alter."

Mathematische Logik

Von Albert Einstein wird behauptet, daß er der zerstreuteste Professor der amerikanischen Universitätsstadt Princetown ist. Auf der Main Road zwischen seiner Wohnung und der Universität traf er neulich einen Studenten. Er sprach ihn an und fuhr fort, ein Problem zu diskutieren, über das am Morgen in der Vorlesung gesprochen worden war. Plötzlich fragte der berühmte Wissenschaftler: „Sagen Sie, junger Freund, kam ich eigentlich eben, als ich Sie traf, von der rechten oder von der linken Seite?" — „Sie kamen von der rechten Seite, Herr Professor," antwortete der Student. „Na, das ist ausgezeichnet, da habe ich also schon gegessen!"

Lebensweisheit

Der 90jährige indische Politiker und Ingenieur V. Visvesvaraya gab allen, die alt werden wollen, den Rat:

„Iß regelmäßig, schlafe sechs bis acht Stunden jede Nacht, arbeite acht Stunden und gehe jeden Tag mindestens sechs bis sieben Kilometer. Willst du außerdem Freude am Leben haben, so bewahre immer deine gute Laune, zeige immer ein frohes Gesicht, sei mutig und erweise deinen Mitmenschen Vertrauen!"

Kaiser Hirohito in Sibirien

Chrysanthemen-Freiwillige für den Garten – Sohn des Himmels auf erster Luftreise

Tokio. — Kaiser Hirohito, der „Sohn des Himmels", unternahm kürzlich die erste Luftreise seines Lebens. Mit lichtblauem Anzug und rotgetupfter Krawatte beugte er sich ein wenig unsicher über eine Landkarte und nickte jedesmal, wenn die Stewardeß die Namen der überflogenen Orte nannte. Neben ihm saß Kaiserin Nagako mit strahlendem kleinen Mondgesicht. Der Herrscher kehrte aus dem japanischen Sibirien zurück, von den nördlichen Inseln Hokkaido und Honschu. Nach zweieinhalbstündigem Flug freute sich Hirohito sichtlich, wieder festen Boden unter den Füßen zu haben.

Vielen konservativen Japanern ist dieser Kaiser zu sehr Mensch geworden. Seit der amerikanischen Anordnung, die seine Göttlichkeit abschaffte und die Gloriole des Ahnenglaubens von seiner Stirn streifte, sah man Hirohito wiederholt in der Öffentlichkeit. Ein wenig verlegen lächelnd, hinter den Brillengläsern wohlwollend blinzelnd, ein ungewohnter Anblick für sein demokratisiertes Volk. Banzai-Rufe kommen ihm auch heute noch zu, aber — so meinen die traditionsgebundenen Japaner — ein Mythos kann nur recht hinter einem Seidenvorhang gedeihen, der das Privatleben des hochgeborenen Herrschers vor den Blicken der Menge verbirgt. So bleibt nur ein wohlwollender, bescheidener Monarch über, ein Symbol der Verfassung, das politisch völlig einflußlos ist. Eine neue Vergöttlichung aber rückte nach der Vermenschlichung Hirohitos in weite Ferne, sie ist so gut wie unmöglich.

Schon vom äußeren Bild her, das sich fest einprägte. Es zeigt einen Kaiser, der in den letzten Jahren immer mehr an Jahren und an Leibesfülle zunahm, dessen Haltung immer gebeugter, dessen Gang immer schwerfälliger wurde. Dennoch zeigte sich diese radikale Wandlung auf der letzten Reise des Kaisers auf eine gute Weise, nämlich in der einfachen Zuneigung der Japaner zu ihrem Herrscher. Er war ein Mensch unter Menschen, und er fand eine Anteilnahme, die seinen Ahnen immer versagt blieb. Papierfahnen, Banzai-Rufe und Tränen gab es in Hokkaido zu sehen ... In einem Heim für verkrüppelte Kinder verbeugten sich die Jungen und Mädchen, die nur schwer diese Bewegung auszuführen vermochten. Aber tiefer und schneller als diese Kinder verbeugte sich vor ihnen Hirohito. Andere Untertanen sahen ihren Kaiser mit Buchweizengrütze vorliebnehmen.

Sein Kaiserpalast in Tokio verbrannte bei Kriegsende. Seither wohnt die kaiserliche Familie in einem Haus von vierzehn Zimmern. Auf einem Balkon wird mit Hafermehl, Toast und Schinken gefrühstückt, zum Mittag folgen Steaks oder Hühnchen, und erst am Abend gibt es die typisch japanische Küche. Bei Empfängen begnügt sich Hirohito oft mit lauwarmem Wasser, denn er hält von starkem Tee nicht viel. Für die öffentlichen und privaten Ausgaben stehen ihm jährlich etwa 420 000 DM zur Verfügung. Das ist zu wenig, um die kaiserlichen Gärten vor der Verwahrlosung zu bewahren. Aber jedes Jahr bieten sich 25 000 Freiwillige an, zumeist Frauen, die den Rasen mähen, Unkraut jäten und sich um Ordnung kümmern. Zum Lohn gibt er fünf Zigaretten und kaiserliche Chrysanthemen.

Eine Revolution aber erfolgte mit der Erlaubnis des Kaisers für das Personal, Nachrichten über ihn an die Presse zu geben. Seither reihen sich die Pressekonferenzen. Der Koch rühmt, daß der Kaiser niemals nörgelt und alles ißt, was man ihm vorsetzt. Der Arzt berichtet, daß er keine Witze versteht, die im Rundfunkprogramm belacht werden. Sein Schuhmacher erzählt, daß Hirohito es haßt, neue Schuhe zu kaufen, und lieber mit reparierten Schuhen läuft, bis die Sohlen abfallen. Der Friseur klagt verzweifelt, daß trotz aller seiner Bemühungen jedesmal, wenn er den Kaiser antrifft, der Schnurrbart des Monarchen wieder aus der Form geraten ist.

Nüchterne Rothäute

Kanadas Indianer haben die Feuerwasserprobe bestanden

Ottawa. — In der Provinz Ontario ist jetzt das alte Vorurteil widerlegt worden, daß Indianer nicht mit „Feuerwasser" umgehen können. Vor einem Monat wurde den Rothäuten in der Provinz gestattet, geistige Getränke in Gaststätten zu erwerben und zu verzehren. Wie die Ministerialabteilung für Indianerfragen im Einwanderungsministerium jetzt berichtete, haben die Indianer Ontarios ihren Probemonat glänzend bestanden. Es ist zu keinerlei Auftritten oder Ruhestörungen gekommen.

Als die Indianer noch ohne die Weißen in Nordamerika lebten, hatten sie keinerlei alkoholische Getränke. Mit den Europäern kam das „Feuerwasser", das den Rothäuten nicht bekam. Sie ruinierten durch den Genuß des ihnen fremden Alkohols ihre Gesundheit und mordeten in ihrem Rausch. Einmal süchtig geworden, ließen sie sich von raffinierten weißen Händlern übervorteilen.

Zu gewissen Zeiten in der frühen kanadischen Geschichte verkauften manche Indianer ihre kostbarsten Pelze für ein Glas Rum. Die Händler wählten natürlich die schlechteste Art von Rum, dem sie oft noch aufgelösten Kautabak zusetzten, um ihn „schärfer" zu machen.

Als die großen Indianerstämme Kanadas mit den Briten ihre Friedensverträge schlossen, wurde diesen Verträgen auf Wunsch vieler Häuptlinge hinzugefügt, daß ihren Stammesmitgliedern kein Alkohol verabfolgt werden sollte. Das spätere Indianergesetz der kanadischen Regierung übernahm dieses Alkoholverbot.

Bis heute darf in keiner Indianerreservation Alkohol verkauft oder verzehrt werden, aber im Rahmen der Bestrebungen der Regierung in Ottawa, den Indianer allmählich zum gleichberechtigten Staatsbürger zu machen, überließ sie es vor einigen Jahren den Provinzen des Landes, die Frage Indianer und Alkohol individuell zu lösen.

Im Dezember 1951 gestattete Britisch-Columbien seinen Rothäuten, Gaststätten mit Alkoholausschank zu besuchen, im Januar 1952 folgte Neuschottland. Mit der Trinkerlaubnis für Ontarios Indianer, am 1. Juli 1954 erteilt, darf jetzt die knappe Hälfte der indianischen Bevölkerung Kanadas Alkohol genießen.

Der erfolgreich verlaufene erste „nasse" Monat für die Indianer in Ontario wird wahrscheinlich bald weitere Provinzen anregen, gleiche Schritte zu unternehmen. Das gute Beispiel hier zeigt, daß die moderne Rothaut nicht mehr auf Massaker ausgeht, nachdem sie einen Doppelkümmel genossen hat, sondern es auch dann noch versteht, wie jeder andere biedere Bürger brav und möglichst leise nach Hause zu gehen.

Friß oder . . .!

Kopenhagen. — Ein Kopenhagener, der mit dem dänischen Fährschiff nach dem schwedischen Malmö übersetzte, wurde in den Postraum der Fähre eingesperrt, weil er sich im Speisesaal geweigert hatte, außer kalten Vorspeisen auch ein warmes Gericht zu essen. Laut Vorschrift haben Reisende, die sich im Speisesaal der Fähre aufhalten, auch warm zu essen. In Malmö wurde der Gefangene freigelassen. Zurück fuhr der Kopenhagener mit dem schwedischen Fährschiff. In Dänemark wurde er aber wieder von der Polizei erwartet, die ihn verhaftete, weil er in seiner Zelle, dem Postraum des dänischen Fährschiffes, aus Wut über die schnöde Behandlung einige Stempel beschädigt hatte.

Wieviel Tiere gibt es?

Rund 500 Billionen in Deutschland, Österreich und der Schweiz

Bekannt sind heute 1,1 Millionen Tierarten, wahrscheinlich gibt es drei bis zehn Millionen, da die meisten Insektenarten noch unerforscht sind. Im Raum von Deutschland, Österreich und der Schweiz leben gegen 50 000 Tierarten. Die Insekten sind in der Mehrzahl, wir kennen gegen 28 000 Arten. Bei den Würmern gibt es 3500, Einzeller 3300 und Spinnentiere 2300 Arten, dagegen nur 750 Wirbeltierarten.

Allein in unseren Gewässern leben 6000 Tierarten, meist Insekten, Würmer und Einzeller. Von den 28 000 bei uns vorkommenden Insektenarten sind 10 000 Hautflügler, fast 7000 Käfer, 5000 Fliegen und der Rest Schmetterlinge, Wanzentiere usw.

Wieviele Tiere leben wohl auf der ganzen Erde? Der russische Forscher Vernatzky hat errechnet, daß auf dem Erdball 2500 Milliarden Tonnen pflanzlicher Substanz, aber nur eine Milliarde Tonnen tierischer Substanz lebt. Die Tiere verhalten sich also ihrer Masse nach zu den Pflanzen wie 1:2500.

Die gesamte Menschheit wiegt höchstens 150 Millionen Tonnen. Sie nimmt demnach ihrer Masse nach nur 1/7 der Tiermasse ein. Schon ein einziger Heuschrecken- oder Heringsschwarm kann viele Millionen Tonnen schwer sein.

Weitaus in der Überzahl sind natürlich die Kleinstlebewesen, die wir nie zu Gesicht bekommen und von denen in einem Gramm guter Gartenerde 1 bis 2 Milliarden hausen können. Ihre Zahl auch nur annähernd zu ermitteln, ist unmöglich. Die Forscher haben also eine Wahrscheinlichkeitsrechnung aufgestellt. Angenommen, daß Tiere im Durchschnitt nur ein tausendstel Gramm wiegen (viele sind noch viel viel leichter), läßt sich errechnen, daß auf der ganzen Erde eine Trillion Tiere leben, große und kleine. Wahrscheinlich ist diese Zahl noch viel zu gering geschätzt.

Kein Anglerlatein

Aberdeen. — Einen Riesenlachs, der nur 80 cm kleiner war als er selbst, zog der 13jährige Fraser Cooper aus dem schottischen Fluß Forss an Land. Der glückliche Angler war sein Vater David Cooper, der Flußaufseher. 42 Pfund wog der Fisch. Vater Cooper zog ihn langsam in seichteres Wasser. Mit einem Gaff hakte der Junge den Lachs in die Kiemen und zog ihn dann Zoll für Zoll vorsichtig ans Ufer.

„Schwarzer Engel" von Rio

Spielsalons waren tributpflichtig — Vom Viehknecht zum Millionär

Rio de Janeiro. — In Brasilien sieht man dem Prozeß entgegen, der dem „schwarzen Engel" gemacht werden soll. Diese doppelsinnige Bezeichnung trägt der Kommandant der ehemaligen Leibwache des verstorbenen Präsidenten Vargas, ein Neger, der einerseits für manche politischen Gegner seines Herrn die Rolle des Todesengels spielte, während er andererseits in den Verbrecherkreisen Rios als „guter Engel" gefeiert wurde. Kriminellen, von der Polizei verfolgten Subjekten gewährte er durch Aufnahme in die Leibgarde des Präsidenten „Immunität" oder sorgte durch seine Beziehungen für ihre Sicherheit.

Der „schwarze Engel" war Viehknecht auf Vargas' väterlicher Facenda gewesen und hatte es beim Tode des Präsidenten zum mehrfachen Millionär, Großgrundbesitzer und Inhaber eines Rennstalls gebracht. Er nützte seine Stellung als Kommandant aus, um Bestechungssummen entgegenzunehmen und nach und nach einen großen Teil der Spielsalons und öffentlichen Häuser von Rio unter seine Kontrolle zu bringen, wobei ihm seine Freunde von der Polizei behilflich waren. Gegen entsprechende Zahlungen konnte man Verbrechen durch seine Leute ausführen lassen. Er organisierte auch das Attentat auf den Journalisten Lacerda. Nach dem neuesten Gerücht soll er aus dem Gefängnis geflohen sein, was nicht unwahrscheinlich klingt, da er immer noch beste Beziehungen hat.

Todesschuß im Kino

Fort Worth. — Während in einem Kino von Fort Worth (Texas) der Kriminalfilm „Dragnet" gespielt wurde, ertönte plötzlich ein Schuß. Die Zuschauerin Mrs. Blackwell fiel tot zu Boden. Ihrem Nachbarn war eine geladene Pistole aus der Tasche gefallen und dabei losgegangen.

Erstes Mondadreßbuch erschienen

„Roland Clarkson, Mond, Krater 2412" — Ehrung 600 verdienter Astronomen

London. — Unter dem Titel „Who's who of the Moon" ist das erste Adreßbuch vom Mond erschienen, das rund sechshundert Namen enthält. Es ist kein Adreßbuch spleniger Engländer und Amerikaner, die sich später einmal auf dem Mond ansiedeln wollen, obwohl einer der darin Angeführten bestimmt erwartet, auf dem Erdtrabanten zu landen, sondern ein wissenschaftliches Werk und eine Ehrung derjenigen Männer, die sich um die Erforschung des Gestirns verdient gemacht haben.

Seit dem 17. Jahrhundert besteht der Brauch, Mondkrater und andere Berge und begrenzte Flächen des Erdbegleiters nach bekannten Astronomen zu benennen. Es sind etwas über 600 Leute, deren Namen auf dem Mond verewigt wurden. Nach dem „Who's who of the Moon" befinden sich Millionäre und ehemalige Findelkinder darunter, ein deutscher Oboebläser, ein Brauer aus Lancashire, ein Börsenmakler und ein Amerikaner, der sein ganzes Vermögen für ein Riesenteleskop ausgab und sich unter seinem Sockel begraben ließ. Auf dem Mond begraben lassen will sich ein Engländer, der 29 Jahre seines Lebens der Erforschung eines einzigen Kraters widmete und dabei erstaunliche Feststellungen machte. Seine künftige Mondadresse lautet: „Mr. Roland Clarkson, Mond, Krater 2412 Clarkson!" Ihm zu Ehren wurde der vulkanische Berg benannt, der einmal seine Gebeine aufnehmen soll.

Auf dem Laufsteg lauter Damenpfeifen

An den Rohren glitzern falsche Juwelen – Amerikas Frauen sollen von der Zigarette lassen

Neuyork. — Nun haben wir das große Ereignis hinter uns: Die erste Damenpfeifenmodenschau. Sie unterschied sich merklich von anderen Veranstaltungen dieser Art. Zwar tänzelten auch Mannequins über den Laufsteg, aber was sie zeigten, waren nicht Kleider und Mäntel, sondern Tabakpfeifen für Frauen, nichts als Tabakpfeifen. Es war eine echt amerikanische Angelegenheit, fußend auf der Tatsache, daß bisher nur 160 000 Amerikanerinnen von der Zigarette auf die Pfeife umgesattelt sind. Es sollen Millionen werden, genau wie bei den Männern.

Die Tabakpfeife für Damen verdankt ihre Geburt dem Kampf der Meinungen, ob ein Zusammenhang zwischen dem Zigarettenrauchen und den Krebserkrankungen besteht. Er ist noch nicht entschieden, obwohl die meisten Ärzte überzeugt sind, daß die Zigarette mit dem Krebserreger nichts zu tun hat. Trotzdem sollen die amerikanischen Frauen nach dem Willen der Pfeifen-Manager auf Nummer Sicher gehen. Also wird die Pfeife nach allen Regeln der Kunst propagiert. Die beste Möglichkeit dazu bietet eine Modenschau.

Ich kann Ihnen im voraus verraten, daß eine Tabakpfeife für Damen mit dem gleichnamigen, meist übelriechenden Instrument, das sich Männer zwischen die Zähne klemmen, nicht viel zu tun hat. Sie sind nur entfernte Verwandte. Die Damenpfeife muß nämlich in Form und Farbe mit Figur und Kleid der Raucherin übereinstimmen. Wir sahen also — der Saal war knallvoll — zuerst ein bildschönes Mädchen in einem blutroten Kleid. Nicht dem Stoff und dem Schnitt galt jedoch die Aufmerksamkeit, sondern der Pfeife, die es uns vorrauchte. Sie hatte einen stromlinienförmigen Kopf und ein rotes Rohr, übersät mit Rubinen. Daß sie aus Glas bestanden, sei nebenher erwähnt. Die nächste Schöne trug ein blaues Kleid und rauchte natürlich eine blaue Pfeife. Ihr Rohr glitzerte vor Saphiren. Auch sie waren aus Glas. Dann kam uns eine Pfeife vor die Augen, die nur im häuslichen Bereich benutzt werden soll: mit einem 30 Zentimeter langen Rohr, ebenfalls durch „Rubinen" aus der Masse gewöhnlicher Pfeifen herausgehoben.

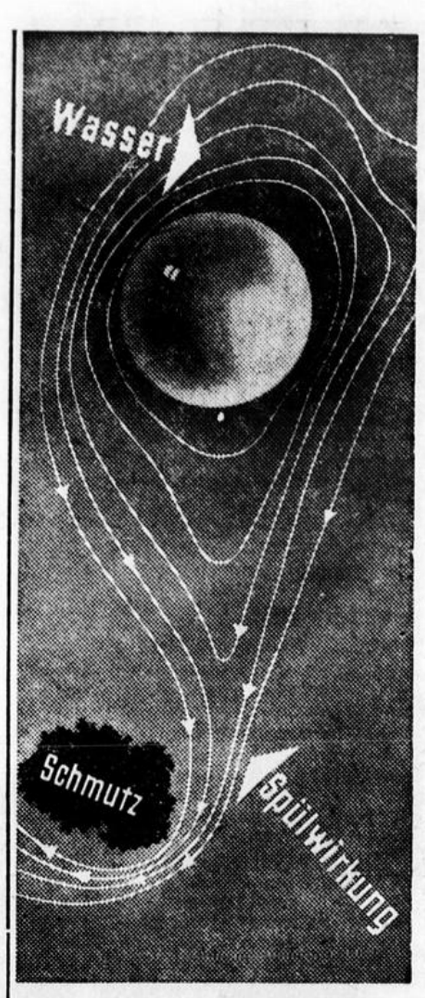
So ging es stundenlang weiter: Pfeifen, Pfeifen, nichts als Pfeifen. Die einen kann man zum Badeanzug tragen, soll sie aber nicht im Wasser rauchen. Die diamantenbestreute Pfeife paßt zum Cocktailkleid. Wer einen Leopardenfellmantel trägt, muß natürlich eine Pfeife rauchen, die ebenso gefleckt ist. Der Tabakbeutel muß natürlich dazu passen.

Der Werbefeldzug für die Damenpfeife, der seit etlichen Wochen läuft, hat es zustande gebracht, daß sich die Inhaber der Pfeifengeschäfte die Hände reiben. Ihr Weizen blüht. Sie rechnen sich heute schon aus, daß sich innerhalb des nächsten Jahres rund fünf Millionen Zigarettenraucherinnen auf die Pfeife umstellen werden. Sie sind auch bereits in der Lage, den Damen einen Spezialtabak anzubieten. Er heißt „Mylady" und ist das Mildeste, was man auf der Welt an Tabak findet.

In den Modehäusern nimmt man ebenfalls schon Rücksicht auf die Tatsache, daß die Damen künftig mehr Pfeife als Zigaretten rauchen werden. Verschiedene Kleider werden einen strengeren Zuschnitt erhalten, sie werden männlicher aussehen, damit alles schön aufeinander abgestimmt ist. Braun wird die vorherrschende Farbe sein, denn die meisten Pfeifen sind nun einmal braun von Natur aus. Die mit falschen Juwelen bestreuten Pfeifen werden sich nämlich kaum durchsetzen, denn nicht jede Raucherin ist in der Lage, für den neuesten „Tick" der amerikanischen Frauenwelt 25 Dollar und mehr auszugeben. So viel kostet nämlich die billigste der Pfeifen, die man uns auf der ersten Modenschau dieser Art vorführte. In einigen Monaten werden wir ziemlich genau sagen können, wer im Kampf um den weiblichen Kunden Sieger geblieben ist: die bisher vorherrschende Zigarette oder die ihr den ersten Platz streitig machende Pfeife.

„Grenzenloser" Mädchenhandel

Teheran. — Ein lebhafter Mädchenhandel ist von Persien nach dem Irak im Gange, meldet die Teheraner Abendzeitung „Ettelaat". Die persische Regierung hat energische Maßnahmen ergriffen, um diesem Treiben Einhalt zu gebieten, mit dessen Zunahme man für die zwei kommenden traditionellen Reisemonate der Mohammedaner rechnet. Über 500 persische Frauen und Mädchen, die in den arabischen Ländern besonders begehrt sind, sollen nach dem Irak gelockt und zu hohen Preisen an Mädchenhändler verkauft worden sein. Besondere Ausschüsse, bestehend aus Vertretern des persischen Außenministeriums, der Polizei und der Armee, sollen die Mädchenhändler bekämpfen, die hohe Strafen zu erwarten haben.

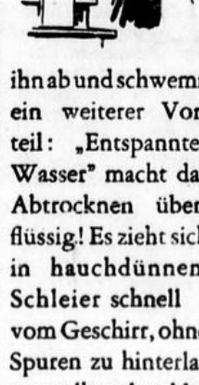


Entspanntes Wasser arbeitet besser

„Entspanntes Wasser" ist nasser, wirksamer als gewöhnliches Wasser und daraus erklärt sich seine beinahe wunderbare Spülkraft. Eine Prise Pril schon genügt, und die Oberflächenspannung des Wassers in der Spülschüssel wird weitgehend aufgehoben.
Wenn Sie den Vorgang stark vergrößert sehen, können Sie folgendes erleben:

„Entspanntes Wasser" ist nasser

Der kugelrunde Wassertropfen, der sonst über das am Geschirr haftende Fett hinwegkullert, macht sich durch die Einwirkung von Pril gewissermaßen schlank, (wie oben in der Zeichnung) schiebt sich unter den Schmutz, hebt ihn ab und schwemmt ihn weg. Und dazu ein weiterer Vorteil: „Entspanntes Wasser" macht das Abtrocknen überflüssig! Es zieht sich in hauchdünnem Schleier schnell vom Geschirr, ohne Spuren zu hinterlassen. Alles trocknet von selbst glanzklar. Kein Wunder, daß Millionen Frauen Pril vertrauen, denn



die Spülkraft entscheidet!



R 230 d

Was zahlt der Toto?

West-Süd-Block

Zwölferwette:

1. Rang:	250 Gewinner je	2 716,20	DM
2. Rang:	3 325 Gewinner je	204,—	DM
3. Rang:	31 784 Gewinner je	21,70	DM

Zehnerwette:

1. Rang:	256 Gewinner je	1 426,40	DM
2. Rang:	6 227 Gewinner je	58,50	DM
3. Rang:	32 311 Gewinner je	11,10	DM

Gewinnquoten des Pferdetotos

Erster Rang (zehn richtige Tips) 7971,— DM, zweiter Rang 388,80 DM, dritter Rang 31,20 DM für 1,— DM.

Gewinnquoten im Berliner Zahlenlotto

Im Berliner Zahlenlotto gab es am Sonntag in der ersten Gewinnklasse (fünf Treffer) keine Gewinner. In der zweiten Klasse (vier Treffer) erhalten sieben Gewinner je 33 532,65 DM, in der dritten Klasse (drei Treffer) 1361 Gewinner je 89,90 DM und in der vierten Klasse (zwei Treffer) 39 518 Gewinner je 3,05 DM. Die Aufstockung der Sonderprämie für fünf Treffer hat 230 000 DM erreicht. Die Gewinnzahlen waren 64, 38, 82, 90, 37.

Auch Heß Doppelmeister

Mannheim. In Mannheim-Sandhofen setzten sich beim zweiten Teil der Deutschen Meisterschaften im Freistilringen vier junge, angriffslustige Teilnehmer durch: Heinrich Götz, Karl Hock, Horst Heß und Willi Waltner. Die Liste der deutschen Ringermeister 1954 hat damit folgendes Aussehen: Griechisch-römisch: Fliegen Weber (Aalen), Bantam Heinz Heuser (Dettingen), Feder Höhenberger (Dortmund), Leicht Heller (Hof), Welter Mackowiak (Dortmund), Mittel Heß (Dortmund), Halbschwer Albrecht (Suhl), Schwer Liebern (Dortmund). Freier Stil: Weber (Aalen), Schneider (Dortmund), Götz (Viernheim), Hock (Kirrlach), Hoffmann (Leichtenfels), Sterr (Neuaubing), Heß (Dortmund), Waltner (Köln).

Spitzenreiter des Südens gestolpert

Erste Niederlage der Stuttgarter Kickers — Im Norden weiter HSV und Bremerhaven 93

Frankfurt. — An Überraschungen hat es im deutschen Fußball am Wochenende nicht gefehlt. Ausgerechnet Neuling Westfalia Herne brachte im Westen dem 1. FC Köln die einzige Niederlage mit 2:1 bei, so daß kein Verein mehr ohne Punktverlust ist. Rotweiß Essen wurde neuer Tabellenführer, während die Stuttgarter Kickers (Süd) trotz der ersten Niederlage, Hamburger SV und 1. FC Kaiserslautern ihren ersten Platz behauptet haben.

Erwartungsgemäß gab es in der vierten Meisterschaftsrunde der Süd-Oberliga erhebliche Verschiebungen in der Tabelle. Von den vier bis zum Sonntag vorn liegenden Mannschaften gelang keiner ein Sieg. Spitzenreiter Stuttgarter Kickers stolperte in Reutlingen 0:1, die Augsburger Schwaben verloren im Fürther Ronhof 1:3, und der VfR Mannheim wurde vom BC Augsburg sogar 0:5 überspielt. Allein der FSV Frankfurt mit seinem 1:1 rettete in Schweinfurt einen wertvollen Punkt und ist zusammen mit der SpVg Fürth noch unbesiegt. Stuttgarter Kickers, FSV und Fürth stehen nun punktgleich oben, und über die Reihenfolge entscheidet lediglich das Torverhältnis. Nur noch einen Punkt hinter dem Spitzentrio liegt nun die Frankfurter Eintracht, und in der oberen Tabellenhälfte erscheint jetzt auch wieder Titelverteidiger VfB Stuttgart. Regensburg feierte nach drei schweren Niederlagen den ersten Sieg, so daß nur noch Hessen Kassel ohne Gewinnspiel ist.

Großer Kampf am Riederwald

Sepp Herberger befand sich unter den 25 000 Zuschauern, die am Riederwald in Frankfurt einen 2:1- (2:1)-Sieg der Eintracht über den 1. FC Nürnberg erlebten. Beide Mannschaften waren wieder komplett, die Eintracht hatte Loy im Tor, der Club spielte mit Morlock im Sturm. Es war ein schnelles und sehr gutes Spiel, in dem sich die Eintracht als mannschaftlich geschlossener und angriffsstärker erwies. Nur mit einer manchmal vielbeinigen Abwehr konnte der im Mittelfeld stark spielende Club im zweiten Teil, der von der Eintracht ganz überlegen gestaltet wurde, weitere Verlusttreffer verhüten. Kreß und Höfer schossen schon in der ersten halben Stunde zwei Tore für die Eintracht, dazwischen lag der Ausgleich durch Schade.

Vier Platzverweise im Norden

Der HSV und Bremerhaven 93 sind im Norden auch am dritten Spieltag ohne Punktverlust geblieben. Die kampfstarke Mannschaft Bremerhavens siegte in Oldenburg, obwohl in der zweiten Halbzeit, als 93 mit 2:1 Toren vornlag, die Stürmer Machnicki und Bründl des Feldes verwiesen wurden. Zwei weitere Platzverweise gab es in Hannover, wo der deutsche Meister Hannover 96 gegen den Harburger Turnerbund, der von der 26. Minute an ebenfalls nur neun Leute auf dem Felde hatte, hauchdünn 1:0 gewann. Muench, der schon verschiedentlich durch grobe Fouls auffiel, und der linke Verteidiger Seemann fielen hier aus der Rolle.

Der Innensturm Stürmer, Uwe Seeler und Schlegel war in der HSV-Mannschaft vor 20 000 Zuschauern gegen Altona beim 3:2 wiederum überzeugend. Der 19jährige Stürmer schoß nicht nur zwei Treffer, sondern er bot auch die klügste und spielerisch beste Leistung. Beim Stande von 3:0 ließ der HSV etwas nach, Reich und Reiß (in der letzten Minute) brachten den HSV in Gefahr.

Punkte für reisende Mannschaften

Ausgerechnet der Tabellenletzte, Spfr. Saarbrücken, blieb beim 2:2 gegen Mainz 05 am fünften Spieltag der ersten Liga Südwest als einzige Heimmannschaft ungeschlagen. In den restlichen sieben Spielen gab es Siege der reisenden Mannschaften, wobei der 1. FC Kaiserslautern nach dem 4:2 beim Lokalrivalen VfR weiterhin ungeschlagen ist. Der deutsche Exmeister aber mußte den Sieg teuer bezahlen, denn in der sechsten Minute zog sich Nationalspieler Horst Eckel bei einem Zusammenprall mit Torhüter Bernd ohne Verschulden des Gegners einen Schienbeinbruch zu. In seiner Höhe überrascht der Sieg des 1. FC Saarbrücken bei TuRa Ludwigshafen (6:0). Erstaunlich beständig ist Wormatia Worms.

Nach einer Erklärung der Vereinsleitung des 1. FC Kaiserslautern soll der Torwart Bernd des VfR Kaiserslautern den Nationalspieler Eckel am Sonntag im Ortsrivalenkampf VfR — 1. FC Kaiserslautern absichtlich verletzt haben. Die Untersuchung im Krankenhaus ergab, daß Eckel das Waden- und das Schienbein gebrochen hat.

Der Herforder Greife gewann in Gütersloh ein Rundstreckenrennen der Rad-Amateure über 120 km in 3:02:15 Std. vor Gieseler (Münster), Junkermann (Krefeld) und Backat (Dortmund), die dichtauf folgten.

Bei den deutschen Seniorenmeisterschaften im Tennis in Bad Neuenahr konnte der Hamburger Dr. Herbert Tübben mit einem 6:2, 9:7-Erfolg über Dr. Tüscher (Remscheid) seinen Titel erfolgreich verteidigen. Härter war die Auseinandersetzung bei den Damen, wo Frau Schneider-Peiz (Düsseldorf) drei Sätze brauchte, um Frau Lisa Fabian (Berlin) mit 4:6, 7:5, 6:3 zu schlagen.

Finnlands Leichtathletik-Nationalmannschaft gewann acht Tage vor dem Dortmunder Treffen mit Deutschland den Länderkampf gegen Schweden mit 207:202 Punkten. Der 22jährige 400-Meter-Zweite der Europameisterschaften, Voitto Hellsten, sicherte sich mit 21,5 Sekunden auch den finnischen 200-Meter-Rekord.

Der DJMM-Sieger der letzten fünf Jahre, die von Altmeister Hans Raff betreute Jugend von Rotweiß Oberhausen, konnte sich trotz ungünstiger Witterung mit 15 522 P. als die weit überlegene Mannschaft des westdeutschen Endkampfes für das DLV-Finale am 25./26. September in München placieren.

Bischof Keller zum Sport

Erstes Diözesansportfest in Münster

Münster. Über 1000 Sportler kamen in Münster zum ersten Diözesansportfest zusammen. Vor allem in der Leichtathletik und im Schwimmen wurden gute Leistungen erzielt. Höhepunkt war die Schlußkundgebung im DJK-Koburg-Stadion. Hier sagte Bischof Dr. Michael Keller u. a.: „Ich brauche euch nicht erst zu sagen, wie sehr die Kirche am Sport interessiert ist. Spielt, lauft, springt, turnt, schwimmt, radelt, fahrt, treibt Segelsport, Tischtennis und was immer ihr wollt. Nur vergeßt nie, daß ihr Gotteskinder seid. Deshalb muß Gott in eurem jungen Leben immer an erster Stelle stehen. Ich wünsche vor allem, daß die wiedergewonnene Einheit unter den katholischen Sportverbänden sich immer mehr festigt. Dabei soll es uns ein besonderes Anliegen sein, in echter sportlicher Kameradschaft ein freundschaftliches Verhältnis zum gesamten deutschen Sport zu pflegen."

IM TELEGRAMMSTIL

Im Automobilturnier von Bad Neuenahr siegte Dr. Schwind (Bad Königstein) auf BMW 501. Den Mannschaftspreis gewann der Kölner Klub für Motorsport auf Taunus 12 M.

Drei tödliche Unfälle ereigneten sich bei der Tour de France für Autos (6000 km). Sieger der Sportwagen wurden der Stuttgarter Linge und der Franzose Storez auf Porsche-Spyder 550.

In der neuen deutschen Bestzeit von 2:31:07,6 Stunden gewann Siegfried Meier (BSG Berlin-Ost) in Neustadt (Weinstraße) einen nationalen Marathonlauf vor seinem Vereinskameraden Horst Werner.

Einen Leichtathletik-Vierstädtekampf gegewann Bochum vor Gelsenkirchen, Dortmund und Herne.

Bei einer Schwimmveranstaltung in Leipzig stellte die deutsche Meisterin Helga Schmidt (Oldenburg) über 200 Meter Rücken mit 2:46,6 Minuten einen neuen deutschen Rekord auf. Die Europameisterin und Rekordinhaberin Jutta Langenau (Erfurt) schwamm über 200 Meter Lagen mit 2:54,8 Minuten eine in Deutschland bisher nicht erreichte Zeit.

Einen dreifachen DKW-Sieg gab es bei dem Scania-TT-Rennen bei Kristianstad (Südschweden) in der Klasse bis 350 ccm. Sieger wurde Siegfried Wünsche (Ingolstadt) für die 20 Runden vor Karl Hofmann (Ingolstadt) und August Hobl (Ingolstadt). Einen zweiten deutschen Sieg gab es in der Halbliterklasse durch Hans Bartl (München) auf BMW.

Tischtennis-Oberliga: Metelen — Schalke 9:1, Bottrop — Bochum 3:9, Asseln — Lünen-Horstmar 9:6, ESV Hamm — Hagen 9:4, SSV Hagen — ETuS Wanne-Eickel 5:9.

Münster gewann den Städtewettkampf im Rudern mit 77:36 Punkten gegen Dortmund. In sechs Rennen blieb Münster siegreich.

Bei der Oberhausener Ruderregatta siegte im Achter der RV Bochum knapp vor Etuf Essen.

„Das Urteil in Ordnung!"

Stimmen zum Kampf Heinz Neuhaus gegen Dan Bucceroni

Dortmund. — Die etwa zwei Zentimeter lange Platzwunde, die Europameister Heinz Neuhaus bei seinem Sieg über Dan Bucceroni erlitt, wurde noch in der Kabine vom Ringarzt mit zwei Klammern geschlossen. Die Verletzung wird Neuhaus zu einer Trainingspause von mindestens drei Wochen zwingen, und so dürfte die Europameisterschaft gegen den Wiener Kurt Schiegl kaum bis zu dem von der EBU festgesetzten Termin (8. Oktober) durchgeführt werden können.

Nach dem Kampf sagte **Neuhaus:** „Ich bin in diesen Kampf voll Selbstvertrauen gegangen, und als die erste Rechte Bucceroni bereits zu Anfang durchschüttelte, wußte ich, daß ich gewinnen würde. Die Augenbrauenverletzung hat mir von der fünften Runde an nur noch auf dem linken Auge die Sicht gestattet. Das war für mich ein starkes Handicap, aber mein Wille zum Sieg war eben größer. Bucceroni kann sehr viel. Aber den linken Haken konnte er nicht mehr riskieren, nachdem er meine erste Rechte genommen hatte."

Dan Bucceroni: „Schon in der zweiten Runde hat mich Neuhaus an der Oberlippe getroffen. Ich blutete innerlich so stark, daß ich den Mundschutz nicht mehr festhalten konnte. Neuhaus ist physisch unerhört stark, schlägt auch sehr hart, und da er mir im Nahkampf keine Entwicklungsmöglichkeiten ließ, war dieser Fight für mich sehr schwer. Das Urteil geht in Ordnung."

Manager Don Lipuma: „Wir haben keinerlei Beschwerden. Neuhaus hat einen großen Kampf verdient gewonnen. Lediglich mit dem Ringrichter bin ich nicht ganz einig gegangen, als er die Kopfstöße von Neuhaus nicht geahndet hat. Die große Schlußrunde war für den Sieg von Neuhaus entscheidend."

Exeuropameister Gustav Eder: „Ich bin von Bucceroni enttäuscht. Den vielgerühmten linken Haken habe ich nur dreimal gesehen. Aber der Amerikaner brauchte die Linke zu sehr als Abwehr gegen die Rechte von Neuhaus, die für jeden Mann gefährlich ist."

Die übrigen Kämpfe:

Hugo Salfeld (Recklinghausen) Punktsieger über Art Henri (USA), Wilson Kohlbrecher (Essen) K.o.-Sieger in der dritten Runde über Ansell Adams (Trinidad); Mittelgewicht: Max Resch (Stuttgart) K.o.-Sieger in der dritten Runde über Heinz Sänger (Celle), Fritz Wenzel (Dortmund) Punktsieger über de Bruyn (Holland); Weltergewicht: Siegfried Burrow (Datteln) K.o.-Sieger in der fünften Runde über Teun Brommer (Holland).



Deutsche Leichtathleten in Paris überlegen

Auch im 14. Länderkampf der deutschen Leichtathleten gegen Frankreich, der im Pariser Stade de Colombes bei regnerischem Wetter ausgetragen wurde, behaupteten die Deutschen ihre klare Führung. Unser Bild zeigt den 100-m-Lauf, den Europameister Heinz Fütterer in 10,8 Sekunden vor dem Franzosen Bonino, Pohl und Derderian gewann. Von links: Fütterer, Derderian, Bonino und Pohl.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Textil- und Bekleidungsmesse eröffnet

Bis Sonntagabend 17 000 Besucher — Aussteller aus 23 Ländern

Köln. — Die am Sonntag eröffnete Textil- und Bekleidungsmesse in Köln, die von 768 Firmen aus dem In- und Ausland beschickt ist, wurde bis zum Sonntagabend von 17 000 Interessenten, darunter Ausländern aus 23 europäischen und überseeischen Staaten besucht. Schwerpunkt des Interesses bildete die erstmals auf einer deutschen Textilmesse von 64 Firmen der Herren- und Knabenbekleidungsindustrie veranstaltete „Herrenmodewoche", auf der eine ausgedehnte Kollektion in neuen Musterungen für das Frühjahr und den Sommer 1955 gezeigt wird. Zahlreiche Einkäufer unterrichteten sich zunächst über das Angebot, stellenweise kam es auch schon zu Abschlüssen.

Das Geschäft der anderen Branchengruppen war recht zufriedenstellend. Im Mittelpunkt des Angebots stehen Artikel für das Winter- und Weihnachtsgeschäft. Gut disponiert wurde bereits in Strickwaren, Teppichen, Dekorationsstoffen, Steppdecken, Bettzeug, Kurz- und Modewaren, Herrenhemden und Damenunterwäsche. Besonderes Interesse fand eine Münchener Firma mit konfektionierten Perlonpelzen. Beachtliche Umsätze erzielte auch die von über 130 Firmen beschickte Gruppe Lederwaren. Stark gefragt war schließlich Perlonfutter für Herrenanzüge, das sich durch große Verschleißfestigkeit auszeichnet.

Leipzig: Gute Umsätze

Leipzig. — Bis einschließlich Sonnabend belief sich der Gesamtumsatz der Leipziger Messe nach Angaben des Messeamtes auf 820 Millionen Mark. Davon entfallen 667 Millionen auf den Export. An den Importabschlüssen im Gesamtbetrag von 153 Millionen Mark ist der Interzonenhandel mit über 110 Millionen Mark beteiligt.

Kleine Umschau

Der Ostausschuß der deutschen Wirtschaft hat die zuständigen Stellen in der Bundesrepublik gebeten, auf eine Erhöhung der deutschen Einfuhren aus Rumänien hinzuwirken, weil das die Voraussetzung für die Erfüllung der rumänischen Bezugswünsche aus der Bundesrepublik nach dem deutsch-rumänischen Handelsabkommen vom 8. Februar 1954 sei. Wie der BDI am Sonnabend mitteilte, wird im November dieses Jahres eine gemischte Kommission zur Vorbereitung eines neuen Handelsabkommens für 1955 zusammentreten. Dabei sollen auch die Fragen des Donauverkehrs und des Transportes auf dem Landwege geklärt werden.

Die Internationale Messe in Sao Paulo, die ursprünglich für die Zeit vom 12. Oktober bis 8. Dezember im Rahmen der 400-Jahr-Feier der Stadt Sao Paulo geplant war, ist nach Mitteilung des deutschen Generalkonsulats auf die Zeit vom 15. November bis 19. Dezember verschoben worden.

Die 9. Internationale Genfer Herbstmesse ist unter Beteiligung von Ausstellern aus über 15 europäischen und überseeischen Ländern eröffnet worden. Die größte Zahl ausländischer Aussteller stellt die Bundesrepublik. Auch Frankreich und Holland sind stark vertreten. Das Schwergewicht der Genfer Herbstmesse liegt in diesem Jahr bei der Landwirtschaft, die neben modernsten Molkereiausrüstungen und Landmaschinen ein internationales Dorf der Milchwirtschaft zeigt. Außerdem werden Textilien, Haushaltswaren, Möbel, Nahrungsmittel und Dekorationen angeboten.

Die NSU-Werke bringen eine neue Lambretta auf den Markt, die mit einem 6,2-PS-Motor von 150 ccm Hubraum ausgestattet ist. Im ersten Gang wird der Lambretta 1955 eine Steigfähigkeit von 31,5 Prozent bei zwei Mann Besatzung zugeschrieben.

Der Umsatz der Osram-Vacublitze hat sich nach Mitteilung der Firma seit Einführung kleiner Blitzlampen in der Saison 1951/52 auf dem deutschen Markt verzehnfacht. Diesen Tendenz Rechnung tragend, wurden bei Osram jetzt Entwicklungsarbeiten an einem sockellosen Blitz abgeschlossen, der kleiner, handlicher und noch billiger werden soll. Der neue Blitz wird im Frühjahr auf dem Markt erscheinen.

Die indische Regierung hat eine Erhöhung der Einfuhrzölle für Bleistifte, alte Zeitungen, Wollwaren, Wein, Rasierklingen, Spielkarten und andere Artikel angekündigt, da sie befürchtet, daß die im Budget eingeplanten Zolleinnahmen sonst nicht erreicht werden. Gleichzeitig sollen die Einfuhrkontingente einiger von der Zollerhöhung betroffenen Waren erhöht werden, um zu verhindern, daß der Zwischenhandel ungebührliche Gewinne abschöpft.

Das „Institut Belgo-Luxembourgois du Change" stellt sich nach Mitteilung des Bundesverbandes der Exporteure für Eisen- und Metallwaren auf den Standpunkt, daß die Errichtung eines Postscheckkontos zugunsten von Ausländern in keinem Fall genehmigt werden kann. Die von der Bank deutscher Länder kürzlich zugelassene Möglichkeit, im Postscheckverkehr Zahlungen aus Belgien entgegenzunehmen, werden damit praktisch gegenstandslos.

Bergische Wirtschaft soll Berlin helfen

Berlin. — Der Heimatbund Bergisches Land in Berlin befaßte sich in einer Zusammenkunft am Wochenende mit der Notwendigkeit, der Berliner Wirtschaft stärker als bisher durch Aufträge zu helfen. Die Sorge, daß eine Bestellung in Berlin ein besonderes Risiko in sich trage, sei unbegründet, wurde auf der Tagung festgestellt. Nur 0,029 Prozent der 1953 aus Berlin versandten Waren hätten nicht ihr Ziel erreicht. Es wurde anerkannt, daß die Besuche der Oberbürgermeister von Wuppertal und Remscheid in Berlin die wirtschaftlichen Beziehungen des Bergischen Landes zur ehemaligen Reichshauptstadt bereits gefördert hätten. Man hoffe nun auf die angesagten Besuche der Oberbürgermeister von Düsseldorf und Solingen und dann anderer Vertreter des Bergischen Landes.

Schlachtviehgroßmärkte in Nordrhein-Westfalen

Düsseldorf, 13. September 1954.

Rinder

Ort	Üb.	Auftr.	Ochsen a-Preise	Bullen	Kühe	Färsen Marktverl.
Aachen	—	198	80-100	97-104	86-100	90-102 flott
Duisb.	33	377	91-104	93-104	90-98	90-103 langsam
Düssd.	—	413	100-106	98-106	90-99	98-106 rege
Essen	—	766	96-106	94-105	85-98	93-103 flott
Köln	—	1087	100-109	94-107	88-99	95-105 fl/abfl
M.Gldb.	6	282	97-108	95-106	88-100	98-108 mittel
Wppt.	—	542	91-104	95-103	82-94	93-103 mittel
Boch.	37	395	99-106	95-102	89-99	95-106 langsam
Dortm.	—	741	92-105	88-105	87-98	92-105 gut
Gelsk.	—	226	92-98	95-105	85-94	92-105 mittel
Hagen	—	166	97-104	99-106	85-96	90-105 lebh/abfl.
Recklgh.	7	176	-	91-105	85-98	92-105 mittel

Schweine

Ort	Üb.	Auftr	150 kg u. mehr a-Preis	Sauen 100—119.5 c-Preis	G 1 u G 2 Marktverl.
Aachen	—	1567	138-142	138-142	115-130 rege
Duisburg	—	2117	135-138	135-140	123-130 mittel
Düsseld.	—	2982	137-142	137-142	122-132 flott
Essen	—	3370	134-139	134-139	119-127 mittel
Köln	—	4407	136-140	136-140	120-128 flott
M.Gladb.	—	990	139-142	138-142	125-130 rege
Wuppert.	—	2570	136-141	136-141	123-128 flott
Bochum	71	2749	133-138	134-138	117-125 langsam
Dortmund	—	2342	138-141	138-141	120-133 flott
Gelsenk.	—	1240	135-140	135-140	123-130 mittel
Hagen	—	506	140-142	138-142	115-133 flott
Recklingh.	—	740	138-140	136-140	118-130 flott

Kälber

	Auftr.	S.-Kl. a-Preise von bis:	Marktverl
Aachen	185	150—160	flott
Duisburg	165	145—165	flott
Düsseldorf	267	152—165	flott
Essen	415	145—160	flott
Köln	635	150—160	flott
M.Gladbach	88	145—160	flott
Wuppertal	312	155—160	flott
Bochum	200	150—160	flott
Dortmund	204	145—160	flott
Gelsenkirchen	77	140—155	rege
Hagen	47	145—160	flott
Recklinghausen	44	150—165	flott

Schafe

	Auftr.	a-Preise von bis:	Marktverl.
Aachen	24	68—75	1.-flott
Duisburg	70	60—80	—
Düsseldorf	59	80—88	flott
Essen	45	75—90	flott
Köln	147	95—100	mittel
M.Gladbach	5	—	—
Wuppertal	33	—	—
Bochum	13	—	—
Dortmund	21	45—56	flott
Gelsenk.	10	55—75	—
Hagen	21	—	—
Recklingh.	24	70—80	flott

Lebenshaltungskostenindex leicht zurückgegangen

Bonn. — Der Preisindex für die Lebenshaltung ist von Mitte Juli bis Mitte August um 0,3 Prozent auf 108 (1950 = 100 bzw. 169) (1938 = 100) zurückgegangen. Dieses Ergebnis ist nach Mitteilung des Statistischen Bundesamtes in der Hauptsache die Folge verschiedener saisonaler Markteinflüsse. Billiger wurden Kartoffeln, Gemüse und Obst, teurer dagegen Eier, Seefische, Butter, Käse, Fleisch, Kakao und Kakaoerzeugnisse. In den übrigen Bedarfsgruppen der Lebenshaltung sind nur geringe Preisänderungen eingetreten.

Einfuhrsteigerung beste Ausfuhrförderung

Erhard in der „Financial Times": Abbau der Exportsubventionierung

London. — Die Bundesregierung sehe in der Steigerung der Einfuhren das wichtigste Mittel zur Förderung der Ausfuhren, schreibt Bundeswirtschaftsminister Erhard in einer Sonderbeilage der britischen Zeitung „Financial Times". Die Bundesregierung, so erklärt Erhard, bemühe sich nicht aus Gründen der Beschäftigung um eine Steigerung der Ausfuhren, sondern weil sie glaube, daß der internationale Güteraustausch und die internationale Arbeitsteilung mit ihrer weltweiten wirtschaftlichen Verzahnung nicht weit genug gehen könnten. Der Anreiz, den die Bundesregierung zur Förderung der Ausfuhr gewähre, sei nicht größer als in anderen Ländern. Im übrigen habe sie wiederholt internationale Vereinbarungen zum Abbau der künstlichen Ausfuhrförderung vorgeschlagen. Das Einfuhrverfahren der Bundesrepublik sei erheblich vereinfacht worden und eine Senkung der Einfuhrzölle in Aussicht genommen.

Die vielfach im Ausland verbreitete Ansicht, daß die westdeutsche Wirtschaft gegenüber ihrer ausländischen Konkurrenz im Vorteil sei, weil sie nicht durch Rüstungsanstrengungen belastet werde, widerlegte Erhard mit der Feststellung, daß die Bundesrepublik erhebliche Summen für Besatzungskosten, den Wiederaufbau, Kriegsschäden, die Wiedereingliederung von Millionen Flüchtlingen in das Wirtschaftsleben und für Westberlin aufbringen müsse, das von seinem wirtschaftlichen Hinterland abgeschnitten sei.

Abschließend erklärt Erhard, daß die westdeutsche Außenhandelssituation nur entscheidend geändert werden könne, wenn der internationale Zahlungsverkehr durch Einführung der Konvertibilität auf eine vernünftigere Basis gestellt werde.

Rund 1 318 000 Tonnen Verbrauchszucker sind nach Mitteilung des Bundesernährungsministeriums zum Absatz freigegeben worden. Im August haben die Zuckerfabriken und Importeure rund 140 00 Tonnen Zucker abgeliefert gegenüber 111 200 Tonnen im gleichen Monat des Vorjahres.

Ausfuhrfinanzierung zu teuer Sanierung des Kapitalmarktes

Köln. — Das Deutsche Industrieinstitut weist erneut auf die Notwendigkeit hin, die Sanierung des Kapitalmarktes durch steuerliche Reformen und insbesondere durch Abbau der Steuerprivilegien für Wertpapiere energischer als bisher voranzutreiben. Das Institut erinnert daran, daß es bis zur Zerstörung der Wertpapiermärkte gang ung gäbe gewesen sei, daß man sich des offenen Kapitalmarktes zur Finanzierung langfristiger Geschäfte mit dem Ausland bedient habe, soweit die eigenen Mittel nicht ausgereicht hätten. Heute verbiete sich die Heranziehung des offenen Kapitalmarktes für solche Finanzierungszwecke. Große Industriefirmen könnten zwar am inländischen Wertpapiermarkt jetzt wieder Anleihen unterbringen, aber die Verzinsung, die sie dabei anbieten müßten und die durch die steuerliche Privilegierung anderer Wertpapiere künstlich hochgehalten werde, sei mit mindestens 8,5 Prozent zu teuer für die Exportfinanzierung. Andererseits sei neues Geld aus neuen Aktien für die Industrie infolge der bekannten steuerlichen Widersinnigkeit praktisch sogar noch teurer als Obligationenkapital. Wenn der Kapitalmarkt saniert werde, dann erübrige es sich, daß immer wieder nach komplizierten Auswegen gesucht werden müsse, die letztlich doch nur den Einfluß der öffentlichen Hand auf die Finanzierungen stabilisieren würden.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 13. September 1954.

Tendenz: Freundlich, Spezialwerte fest.

Industrie-Aktien	
Accu-Hagen 122½ bz	Mannesmann 139 bz
AEG 171 bz	Mülheimer Berg 122½ bz ex. Div.
Allg. Hoch- & Ing. 108 G	Nordwestd. Hütten 131 bz
Badische Anilin 182 bz	Rh. Braunkohle 180½ bz
Balcke Maschinen 144 bz G	Rheinstahl 239 bz
Bergb. Ew. Ludw. 123 G	RWE 171½ bz
BMW — G	Rheinmetall 191½ G
Bemberg 105 bz	Rheinpreußen 142½ bz
Beton- & Monier 160 G	Rheinstahl-Union —
Boswau & Knauer 128 G	Salzdetfurth 169 bz G
Buderus 152½ bz	Schering 220 bz G
Burbach 147 bz G	Schiess 148½ bz
Busch Jaeger 220 bz	Schwabenbräu 139 bz
Cassella 227¼ bz G	Siem. Stämme 185 bz
Conti-Gummi 181 bz	Siem. Vorzüge 182 bz
Consolidation 129 bz Br	Stamag 129 G
Daimler 170 bz	Ver. Dt. Nickel 158 G
Demag 182 bz	Ver. Rumpus —
Dt. Conti Gas 182 bz	Ver. Stahlwerke 218 bz
Dt. Erdöl 135 bz G	Wasser-Gelsenk. 155 bz G
Didier 182½ bz	Wintershall 162½ bz
Dortm. Akt. Br. 176 G	Zellwald 137½ bz
Dortm, Ritter Br. — G	**Bank-Aktien**
Dortm. Union 169 bz	Commerzb. Liqui 10½ bz
Dynamit Nobel — G	Bankverein Westd. 172 bz G
Essener Steinkohle 106½ bz	Deutsche Bank Liqui 13½ bz
Farbenf. Bayer 184½ bz	Rhein.-Westf. Bank 174 bz G
IG Farben Liqui 38²⁄₄ bz	Dresdner Bank Liqui 14 bz G
Feldmühle 194 bz G	Rhein-Ruhr-Bank 173 bz G
Felten 128 bz	Freiverkehr
Goldschmidt 116 bz	Chemie-Faser Inh. 99-105
Harpener 106½ bz	Norddt. Lloyd 46 G
Hindrichs Auff. —	Eisenhütten Köln —
Hochtief 135 bz G	Gutehoffnungshütte —
Hoechster Farben 182½ bz	Phrix-Inh. 56 Br
Kabel Rheydt 177 bz G	Rh. Kunstseide 89½-93½
Kali-Chemie 168 Br	Schulth. Stämme 27-31
Phrix Namens 43-47	
Karstadt 167 G	
Kaufhof 170 bz	
Krefft 85 bz G	

Eisen- und Hüttenwerke 110, Stahlwerke Bochum 121½, Bergbau Neue Hoffnung 115, Beteiligungs-Ges. Ruhrort 246 G, Gutehoffnungshütte Aktienv. 161, Hüttenwerke Oberhausen 129, Altenesssener Bergwerks 116²⁄₄, Hoesch-Werke 124½, Industriewerte 116, Bergwerke Königsborn-Werne 120, Klöckner-Humblodt-Deutz 151½, Stahlwerke Südwestfalen 126, August-Thyssen-Hütte 129½, Deutsche Edelstahlwerke 150, Dortmund-Hörder Hütten 118, Gelsenkirchener Bergwerks 125½, Gußstahl Bochumer Verein 123, Gußstahl Witten 182 Br, Hamborner Bergbau 117, Handelsunion AG 182½, Hüttenwerke Phonix 130½, Hüttenwerke Siegerland 125 G, Niederrheinische Hütte 124, Rheinische Röhrenwerke 147, Rheinisch-Westf. Eisen 149, Ruhrstahl 160, Zeche Erin 180.

Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland

DM-West — DM-Ost

Frankfurt (Main), 13. September. (vwd) — Die Wechselstuben kaufen 475 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 22,35 DM-West.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Rüstiger Altersjubilar

Olpe. Heute vollendet Herr Wilhelm Mund, Olpe, Bahnhofstraße 3, sein 75. Lebensjahr. Der Jubilar, der als alteingesessener Olper allen Mitbürgern eine vertraute Persönlichkeit ist, begeht dieses schöne Fest im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder. Zu den Lebensgewohnheiten des Jubilars gehört der tägliche Spaziergang zum Grabe seiner Frau, die 1942 starb.

Man darf wohl sagen, daß Herr Mund viele Freunde in unserer Stadt gewonnen hat, denen er Helfer und Ratgeber gewesen ist, sei es als kaufmännischer Berater, als Vormund oder als Vermittler von Arbeitsplätzen und Wohnungen, auch über unsere Stadt hinaus. Er selbst verlor am 28. März 1945 seine ganze Habe, hat aber den frohen Mut nicht verloren. Fast täglich sitzt er noch an der Schreibmaschine, sobald er morgens gründlich das „Sauerländische Volksblatt" studiert hat. Sein Lebenswerk ist verbunden mit den Rheinisch-Westfälischen Kupferwerken, bei denen Herr Mund nach Besuch der Rektoratschule seiner Vaterstadt als kaufmännischer Lehrling eintrat. Bei „Hessen-Fabrik", wie damals das Werk noch genannt wurde — im Besitz der Familie Hesse —, war Herr Mund fast 40 Jahre tätig als Kassierer, Buchhalter und Prokurist. Wir wünschen dem Freund des „Sauerländischen Volksblattes" einen gesegneten Lebensabend!

Welkenohl. Am 12. September verstarb der Invalide Josef Siedenstein nach langem, schwerem Leiden. R. i. p.

Gemeinderat Grevenbrück

Grevenbrück. Die Sitzung des Gemeinderates Grevenbrück findet heute um 15 Uhr in der Gastwirtschaft Heydorn statt.

Polizei-Wachtmeister i. R.

Grevenbrück. Polizeimeister Ludwig Schröder, der seit 30 Jahren in Grevenbrück seinen Dienst als Polizeibeamter versieht, schied mit Wirkung vom 1. Sept. 1954 infolge Erreichung der Altersgrenze aus dem Polizeidienst. Dem bewährten Beamten wurde die Ehrenurkunde des Landes NRW in einer Feierstunde von einem Vorgesetzten mit den besten Wünschen überreicht.

Dekanats-Arbeitstagung

der kath. Frauen und Mütter

Grevenbrück. Am Mittwoch um 15 Uhr findet im Jugendheim in Altenhundem eine Dekanats-Arbeitstagung der Leiterinnen und Helferinnen der katholischen Frauen- und Müttergemeinschaften der Pfarrgemeinden des Dekanates Elspe statt. Ueber die religiöse Persönlichkeitsbildung der Leiterinnen und Helferinnen in der Frauen- und Mütterseelsorge spricht Dekanatspräses Pfarrer Grewe, Meggen. Den zweiten Vortrag hält Fräulein Therese Oehm aus Harderhausen über das Thema „Ziele und Wege für unsere Arbeit hier auf dem Lande". Es wird erwartet, daß sämtliche Leiterinnen und Helferinnen wegen der Wichtigkeit der Themen anwesend sind. Auch solche Frauen und Mütter sind zur Teilnahme herzlich willkommen, die sich für diese Arbeit interessieren; ganz besonders die Bäuerinnen aus allen Pfarreien des Elsper Dekanates. Die Arbeitstagung wird geleitet von Dekanatspräses Pfarrer Grewe, Meggen, und der Dekanatsleiterin Frau Thea Kremer, Grevenbrück.

„Vega"-Fest in Attendorn

Ehrung der Jubilarsjahrgänge

Attendorn. Die „Vega" hatte am vergangenen Wochenende alle ehemaligen Schüler zu einem festlichen Treffen eingeladen. Besonders herzlich beglückwünschte der Vorsitzende Rechtsanwalt Dr. Köster aus Olpe die Jubiläumsjahrgänge, so die drei diamantenen Jubilare, die also vor 60 Jahren im Jahre 1894 ihr Abitur abgelegt hatten, Geistlichen Rat Schwunk und Dr. med. Drixelius aus Attendorn; ferner die „Vierzigjährigen" und den „silbernen" Jahrgang. Wie immer, war die Zusammenkunft für alle Teilnehmer das „Fest des Jahres". Nach dem Festabend im Hotel Rauch wurde am Sonntagmorgen die hl. Messe im Franziskanerkloster besucht. Anschließend begaben sich die Teilnehmer auf den Friedhof, um am Grabe von Professor Hiltenkamp einen Kranz niederzulegen. Eine besondere Freude war dann der gemeinsame Spaziergang zur Burg Schnellenberg, an dem sich in erster Linie die Vierzigjährigen beteiligten. Die anderen machten kurze Besuche bei alten Bekannten.

Nach einem Tanzabend, der sich bis zum frühen Morgen ausdehnte, ging man schließlich wieder auseinander, mit dem löblichen Vorhaben, sich im nächsten Jahre wieder vollzählig einzufinden.

STADT ATTENDORN

Kuh gegen Pkw. Am Freitagabend sprang auf der Wasserstraße eine Kuh gegen einen Pkw. Es entstand Sachschaden.

Verkehrsunfall. Sonntagabend prallte ein Pkw in voller Fahrt auf einen parkenden Pkw. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden.

Die Wiener Sängerknaben werden am 3. Oktober in Attendorn auftreten.

„Westfalenspiegel"

im Blick auf den Westfalentag 1954

Der Inhalt des neunten Heftes „Westfalenspiegel" 1954 ist fast ausschließlich auf dem kommenden Westfalentag in Bochum (18./19. September) abgestimmt. „Heimat im Revier" heißt der Leitgedanke des großen Jahrestages unserer westfälischen Heimatfreunde; „Heimat im Revier" ist daher auch der führende Gedanke der repräsentativen Heimatzeitschrift im Lande der roten Erde. Nicht uninteressant ist es, einmal von der Beschaulichkeit des Südsauerlandes her den Blick hinzuwenden auf so zeitgemäße Themen wie „Die Großstadt als Heimat" (Dr. Brepohl), „Städte an der Ruhr" (Grisar) oder „Stroh im Rinnstein" (W. Vollmer). Das Revier verbirgt seine Seele nicht etwa bloß in den Großstädten, sondern vor allem in den zahllosen (eingemeindeten) Vorstädten, die dort „Heimat" für die Schaffenden und künftige Generationen sind. Wir wollen und wir müssen das verstehen, denn viele kommen alljährlich von dort ins Erholungsgebiet Sauerland. Und so sind sie uns mehr als bloß Menschen aus dem Revier; es sind uns Heimatfreunde, mit denen wir uns verbunden fühlen! Betrachten wir nur die Bilder von Bochum, das sich „Treffpunkt und Schaufenster des Reviers" nennt! Lesen wir von den kulturellen Schwerpunkten und Fortschritten im Revier, und wir werden verstehen, warum der Westfälische Heimatbund den Westfalentag 1954 nach Bochum verlegt hat! Das neue Heft „Westfalenspiegel" ist eine feine Orientierung auf den Westfalentag. In Wort und Bild bringt es uns die Bedeutung und Reichweite der Heimatpflege im überlieferten und fortschrittlichen Sinne ganz nahe! Schriftleitung des „Westfalenspiegel", WHB und Landesverkehrsverband haben mit der vorliegenden Ausgabe ein besonders schönes Werk vollbracht, das Anerkennung verdient, nicht zuletzt auch wegen einer Reihe von weiteren, bemerkenswerten Beiträgen, die wir hier nicht alle anführen können.

Weniger Feuerschäden im Juli

Kreis Olpe. Mit 11 Millionen DM angemeldeten Feuerschäden wies der Juli das günstigste Monatsergebnis des bisher abgelaufenen Jahres auf. Der Rückgang gegenüber dem Juni war bei allen Sparten festzustellen. In der Industrie (ohne BU) gingen die gemeldeten Schäden von 8,5 auf 5,7, in der Landwirtschaft von 4,9 auf 3,1 und im einfachen Geschäft von 2,4 auf 2,1 Mill. DM zurück. 11 Großschäden erforderten 2,2 Mill. DM. Zündender Blitzschlag in einer Textilfabrik im Bezirk Frankfurt und eine Brandstiftung in einer Möbelfabrik im Bezirk Münster verursachten Schäden von je 500 000 DM.

Sängerfahrt ins Ruhr-Revier

„Liedertafel" Drolshagen Gäste auf der Schachtanlage Westende bei Duisburg

Drolshagen. „Was lange währt, wird endlich gut", so sagten sich die Sänger unseres Männergesangvereins „Liedertafel", als sie am vorvergangenen Samstag zu einem zweitägigen Vereinsausflug — der schon länger beschlossen und fällig war — nach Duisburg starteten. Daß diese Sängerfahrt nun doch einmal verwirklicht wurde, ist in erster Linie der freundlichen Einladung der Gesangabteilung des Beamtenvereins der Schachtanlage Westende zu verdanken, die im vergangenen Jahre in Drolshagen zu Gast weilte. So ging es dann in den frühen Morgenstunden mit frischem Gesang und erwartungsfrohem Herzen los zu einer stimmungsvollen und erlebnisreichen Fahrt, die wohl jedem als eindrucksvolles Erlebnis in steter Erinnerung bleiben wird.

Planmäßig traf der Omnibus mit den Drolshagener Sängern auf dem Vorplatz der Schachtanlage Westende ein, wo sich bereits die Duisburger Sangesfreunde zur Begrüßung eingefunden hatten. In seiner Eigenschaft als leitender Beamter des Bergwerks hieß Direktor Schloms die Gäste herzlich willkommen und lud sie zu einer Besichtigung der Schachtanlage ein. Mit lebhaftem Interesse verfolgten unsere Sänger die verschiedenen Arbeitsgänge im Uebertage-Werk und den Schichtwechsel der Bergleute, die hier in etwa 600 m Tiefe unsere „Hausbrandkohle" fördern. Nach der Besichtigung traf man sich in der Kantine zum gemeinsamen Mittagessen.

Am Nachmittag unternahm man dann eine Exkursion zum Tiergarten, der mit seinen grünen Parkanlagen nicht die Nähe der großen Industriestadt ahnen ließ. Eine besondere Sehenswürdigkeit bot hier das große Aquarium. Die Vielzahl von farbenprächtigen exotischen Fischen und anderen Wassertieren kann nicht mancher Großstadtzoo aufweisen. Höhepunkt des Tages war das Sommerfest in Baerl, Krs. Mörs, an dem die gesamte Beamtenschaft der Schachtanlage teilnahm. In einer Filmvorführung erlebten die Anwesenden nochmal den vorjährigen Besuch der Duisburger Gesangabteilung in Drolshagen. Unsere Sänger hatten hierbei die seltene Gelegenheit, Drolshagen und seine Umgebung sowie sich selbst als „Filmschauspieler" auf der Leinwand zu sehen. Natürlich fehlten auch nicht einige gesangliche Darbietungen der beiden Männerchöre. Unaufhörliche Lachsalven ernteten die in unserem Städtchen noch bestens bekannten „werkseigenen" Humoristen „Dotz und Dötzchen" mit ihren Vorträgen. Nach gemütlichem Beisammensein und Tanz fanden unsere Sänger, die im Berglehrlingsheim untergebracht waren, erst in den frühen Morgenstunden zu ihrem Quartier zurück.

Am nächsten Tage unternahmen Gastgeber und Gäste in einem von der Stadt Duisburg zur Verfügung gestellten Boot eine Rundfahrt durch den größten Binnenhafen Europas. Nach dem Mittagessen dankte der Vorsitzende der „Liedertafel", Willi Voßhagen, für die gute, kostenlose Bewirtung und lud zu einem Gegenbesuch anläßlich des Vereinsjubiläums im Jahre 1956 ein. Direktor Schloms versprach, der Einladung nachzukommen und erklärte sich unter dem Beifall der Drolshagener bereit, eine Kopie des Films anfertigen zu lassen, die der „Liedertafel" als Geschenk übersandt werden soll.

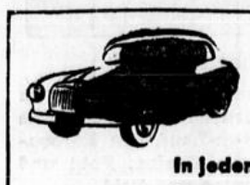
Zu einem abschließenden Umtrunk versammelten sich die Duisburger und Drolshagener Sänger im Vereinslokal, wo noch manches Glas in gemütlicher Runde geleert wurde. Unter dem Applaus aller wurde Sangesfreund „Dotz" (Hans Hasselmann) zum Ehrenvorsitzenden der „Liedertafel" ernannt. Mit dem Liede „Muß i' denn zum Städtele 'naus" verabschiedeten sich unsere Sänger von den Duisburger Vereinskameraden, denen sie für jetzt und immer in aufrichtiger und herzlicher Freundschaft verbunden sein wollen.

Im Dienste der Kranken

Altenhundem. In einer schönen Feierstunde wurde die Stationsgehilfin Walburga Schulte anläßlich ihrer 25jährigen Tätigkeit im hiesigen Krankenhaus geehrt. Herzliche Gratulationen wurden der Jubilarin übermittelt; u. a. sprach ihr in dieser Feierstunde Pfarrer Kottlhoff im Auftrage des Krankenhauskuratoriums Dank und Anerkennung für ihre treue Pflichterfüllung aus.

Amtsgericht an der Lehmbergstraße

Grevenbrück. Die Entscheidung, wo das neue Amtsgerichtsgebäude seinen Platz erhalten soll, ist nunmehr getroffen. Die drei in Erwägung gezogenen Bauplätze am Remmel, am Lennering und am Lehmberg wurden wiederholt von verschiedenen Kommissionen besichtigt und auf ihre Eignung in verkehrstechnischer wie auch in wirtschaftlicher Hinsicht geprüft. Ein Gremium, das sich aus Vertretern des Düsseldorfer Justizministeriums, des Siegener Land- und des Grevenbrücker Amtsgerichtes, der Amtsverwaltung Bilstein sowie des Staatshochbauamtes Siegen zusammensetzte, hat die Entscheidung getroffen, daß das neue Amtsgericht an der Lehmbergstraße gebaut werden soll.



In jedem Auto griffbereit Melabon

gegen Schmerzen jeglicher Art. Schmerzen lähmen Achtsamkeit, Reaktion und Entschlußkraft und verschulden Unfälle. Schon eine Kapsel Melabon lindert den Schmerz und hilft Unfälle verhüten. Halten Sie deshalb Melabon auch im Auto immer griffbereit. Sie erhalten sich — frei von Schmerzen — fahrsicher.

Als Nächstes also eine Packung Melabon in der Apotheke für 75 Pfg. besorgen.



Am Dom zu Köln

ließ sich die Klosterfrau Maria Clementine Martin nieder und schuf in Kenntnis alter Rezepte den echten KLOSTERFRAU MELISSENGEIST. Rasch wurde er berühmt. Und heute wie seit über 125 Jahren vertrauen auf ihn mehr Menschen denn je zuvor! Erproben auch Sie ihn!

In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen. Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Pflege der Haut!



Klosterfrau Melissengeist

Nimm DARMOL Du fühlst Dich wohl!



Unbedingt hingehen!

Denn bei uns finden Sie:
Mäntel mit modischem Chic
Mäntel in allen Farben und Formen
Mäntel so überzeugend preiswert,
wie jede Frau sie von Herzen
wünscht!

a. Holterhoff Söhne Olpe

Auch Dienstag morgen

wieder
Koch- und Einmachbirnen
ferner Spinat, Zwetschen usw.

Albert Feldmann, Olpe
Fernruf 515

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstr. 24 Fernruf 249

Von Dienstag bis Donnerstag
Einer der schönsten Filme, die je gedreht wurden!



Unser eigenes Ich

EIN FILM UM DIE REIFENDE JUGEND UND IHRE ERSTE LIEBE

Liebe und Eifersucht zwischen reifenden jungen Menschen. Eine spannende, lebensbejahende Handlung, die über alle Konflikte hinweg durch wahre Elternliebe zur befreienden Lebensfreude führt.

Im Vorprogramm:
FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Jugendfrei ab 10 Jahren!

Beachten Sie bitte die Anfangszeiten!
Dienstag 18.30 Uhr (Hauptfilm 19 Uhr)
Mittwoch 16 u. 20.30 Uhr, Donnerstag 20.30 Uhr

Heute, Dienstag, 20.30 Uhr
zum letzten Male der Farb-Großfilm
„Gefährten des Grauens"
mit Stewart Granger

Ein BLICK DER GROSSE BROCKHAUS IN ZWÖLF BÄNDEN NEU VON A BIS Z FRAGEN SIE IHREN BUCHHÄNDLER gibt RAT!

5-Zimmer-Wohnung

in Olpe oder Umgebung, evtl. gegen Mieterdarlehn, gesucht. Angebote unter Nr. 1010 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Guterhaltenes, 6-pfanniges
Dachfenster
für Falzziegel sowie Bodentreppe, billig abzugeben. Zu erfragen unt. Nr. 1007 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Berufstätige Dame sucht in Olpe, in ruhiger Lage, kleine
Wohnung
mit Bad. Angebote unt. Nr. 1006 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Hilfe
für 3 bis 4 Stunden täglich oder Halbtagshilfe sofort gesucht.
Menne
Olpe, Biggestraße 13

Schwan weiss



wäscht 5x weiss

Haarsorgen? nimm Comanat

Verding

Die **Schreinerarbeiten** zum Erweiterungsbau des St. Martinus-Hospitals in Olpe sollen vergeben werden. Angebotsformulare können, soweit vorrätig, im Büro des Architekten BDA Peter Sondermann, Olpe, Bahnhofstraße 6, bezogen werden. Die Angebote sind bis Dienstag, den 21. September 1954, vormittags 9 Uhr, im Krankenhaus abzugeben.

Der Kirchenvorstand

Verding

Zum Anbau und Umbau des Bürogebäudes der Kreishandwerkerschaft in Olpe, Martinstraße 10, sollen vergeben werden:

1. Klempnerarbeiten
2. Warmwasser-Heizungsanlage
3. Sanitäre Installation
4. Elektrische Installation

Angebotsformulare können, soweit vorrätig, durch den Architekten BDA Sondermann, Olpe, bezogen werden. Die Angebote sind bis zum 21. September 1954, mittags 12 Uhr, an den Unterzeichneten einzureichen, woselbst die Eröffnung der Angebote im Beisein der etwa erschienenen Bieter erfolgt.

Peter Sondernmann, Architekt BDA